

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 8,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 8,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Beisp. Seite 0,40 Gulden, Restantenteile 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 285

Dienstag, den 7. Dezember 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckerei 3290

## Beginn der Völkerbundstagung.

Noch keine Verständigung über die Abrüstungskontrolle in Deutschland.

Der Völkerbundsrat hat seine Tagung mit einer nicht-öffentlichen Sitzung eröffnet, in welcher auf Vorschlag Stresemanns Vandervelde zum Vorsitzenden gewählt wurde und u. a. auch die Ernennung des deutschen Untergeneralsekretärs Dutoir-Ferroncelle genehmigt wurde, worauf Chamberlain den Generalsekretär des Völkerbundes zu dieser Wahl gratulierte und Stresemann für die Worte Chamberlains dankte.

Darauf wurde die Tagesordnung für die diesmalige Tagung festgelegt. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen u. a.: Die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz und damit im Zusammenhang der Bericht des Staatskomitees über die Aufgaben des Völkerbundes zur Beilegung internationaler Konflikte und die rasche Verwirklichung der Hilfsleistungen, außerdem die Empfehlung einer internationalen Anleihe für Danzig, dann die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz, über die Reichsminister Dr. Stresemann als deutsches Ratmitglied zu berichten hat. Die Frage der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet und schließlich als letzter Punkt die Ernennung der Vorsitzenden der Untersuchungskommissionen des Völkerbundes. In einer kurzen öffentlichen Sitzung erlebte der Völkerbundsrat auf seiner Tagesordnung erhebliche kleinere Angelegenheiten. In der nächsten öffentlichen Sitzung am Dienstagmorgen soll nur die Frage der bulgarischen Pfandbriefanleihe entschieden werden.

## Um das Kontrollrecht des Völkerbundes.

Der Ton der Pariser Presse ist heute den Genfer Verhandlungen gegenüber etwas optimistischer geworden. Entgegen den Ansichten von gestern stellen die Blätter fest, daß die Möglichkeit eines Abbruchs durch die persönlichen Besprechungen der Staatsmänner zutage getreten sei. So schreibt der "Quotidien", daß angesichts der Tatsache, daß die Alliierten ihrerseits nicht verfehlen könnten, daß die Untersuchungsrechte (Untersuchungsrecht) des Völkerbundes gewisse Einschränkungen und Abänderungen bedürfe, läge ein Abbruch bereits im Bereiche der Möglichkeit. Der "Petit Parisien" weiß noch zu diesem Abbruch zu melden, daß, was die Frage der Abberufung der Kontrollkommission anbelange, diese wahrscheinlich auf folgender Basis vor sich gehen wird: Es wird das Datum für die Abberufung der Kontrollkommission festgesetzt werden, aber die Abberufung selbst wird erst stattfinden, wenn die militärischen Sachverständigen, in Spezialfällen das interalliierte Militärkomitee in Versailles, sich über die Zerstörung der von Königsberg und anderen Festungen vorgenommenen neuen Befestigungsanlagen befriedigt erklärt und die Vorkonferenz diese Erfüllung der alliierten Forderungen in allen Punkten festgestellt haben wird.

Ausdrücklich und zum Teil abweichender Form äußerte sich darüber Bertinax im "Echo de Paris". Er stellt fest, daß das hauptsächlichste Ziel Briands folgendes sei: Nämlich besteht die Organisation einer Kontrolle der demilitarisierten Rheinlande zu erlangen. Dafür gäbe der Vertrag von Versailles keine juristische Handhabe. Artikel 213 des Vertrages schweige sich darüber völlig aus. Auch der vom Völkerbund im Jahre 1924 ausgearbeitete Untersuchungsplan gebe Frankreich in diesem Punkte nur einen illusorischen Vorteil. Briand sei also gezwungen, sich des Rheinpaktes zu bedienen, um eine ständige Überwachung der Rheinlande zu rechtfertigen. Die Stimmensmächte, die den Rheinpakt unterzeichnet haben, würden also, da die Demilitarisierung der Rheinlande der Grundpfeiler des Paktes sei, eine von der Genfer Politik unabhängige Kontrollkommission ernennen, die, nötigenfalls Alarm schlagen würde. Ohne Zweifel, fährt Bertinax fort, habe sich Stresemann zur Annahme solcher Bedingungen nicht ohne weiteres bereit erklärt und Kompensationen verlangt. Es sind dies die folgenden: Sofortige Abberufung der interalliierten Kontrollkommission aus Berlin. Die Alliierten würden sich außerdem in der Frage der Befestigung von Königsberg, Glogau und Küstrin "weitherzig" zeigen. Endlich würde die deutsche Auffassung über die Revision des im Genfer Völkerbundsrat im Jahre 1924 ausgearbeiteten Untersuchungsplan angenommen werden. Da also die Überwachung der Rheinlande durch eine solche Kontrolle gesichert sei, hätte die Anwesenheit der alliierten Truppen in denselben keinen Wert mehr. Man wüßte sie also entweder außerordentlich vermindern oder ganz zurückziehen.

Dieses Kompromiß liege in der Luft, schreibt Bertinax. Es sei die logische Folge von Locarno und Thoiry; ohne die Abberufung des interalliierten Militärkomitees und die Aufgabe von Koblenz und Mainz sei eben eine deutsch-französische Annäherung nicht möglich, da uns Deutschland das Recht gab, die Räumung der Rheinlande zu verlangen, sobald die Berliner Kommission verhandlungen sein werde. Auf Grund des Artikels 213 des Versailler Friedensvertrages habe Frankreich kein Interesse daran, seine Soldaten länger dort zu halten. Gegen dieses Kompromiß gäbe es, schreibt Bertinax, nur einen einzigen, aber fürchtbaren Einwand: Er ratiifiziere nämlich das vollständige Desinteressement Frankreichs in den Angelegenheiten Osteuropas und die Geschichte habe gezeigt, wenn Frankreich dies in der Vergangenheit tat, sich sofort der "Schatten der Ereignisse" gezeigt hat, nämlich die Teilung Polens, Königgrätz usw. In kürzester Frist sei Frankreich jedesmal dafür fürchtbar gestraft worden.

## Rheinlandbesprechung in Genf.

Gestern nachmittag 6 Uhr trafen im Hotel "Beau Rivage", dem Sitz der englischen Delegation, die Vertreter der fünf Rheinpaktmächte zu einer Besprechung zusammen, an der teilnahmen für Belgien Vandervelde, für Deutschland Dr. Stresemann und Staatssekretär Dr. v. Schubert, für England Außenminister Chamberlain, für Frankreich Briand und für Italien Scialoja. Eine von der deutschen Abordnung ausgehende Mitteilung besagt: Die Vertreter der an den Rheinlandfragen interessierten Mächte haben heute gemeinsam die gestern

getrennt geführten Besprechungen fortgesetzt. Das Ergebnis dieser Besprechungen kann als befriedigend angesehen werden. Man hofft, in den weiteren Unterhaltungen zu einem Abschluß zu kommen.

## Rußlands Außenpolitik.

Was Tschitscherin den bürgerlichen Journalisten erzählt.

Tschitscherin empfing heute in der russischen Botschaft die Vertreter der Berliner und der auswärtigen Presse. Er verbreitete sich eingehend über das Verhältnis der Sowjetunion zu den übrigen Ländern und betonte das starke Interesse der Sowjetrepublik an der Aufrechterhaltung des Friedens. Ueber die Beziehungen der Sowjetrepublik zu Deutschland führte Herr Tschitscherin aus: Wenn ich den jetzigen Moment mit meiner vorjährigen Anwesenheit in Berlin vergleiche, so kann ich mit vollem Bewußtsein be-

haupten, daß unsere Beziehungen zu Deutschland sich in dieser Zeit befestigt haben. Ich kann auch mit demselben vollen Bewußtsein behaupten, daß die internationale Lage der Sowjetunion überhaupt trotz aller feindlichen Bemühungen sich merklich befestigt hat. Als ich im vorigen Jahre in Berlin war, standen die Verhandlungen über den Sowjet-deutschen Vertrag und über die uns zu gewährenden deutschen Kredite in einem vorberreitenden Stadium. Jetzt sind diese beiden hochwichtigen politischen Akte zu Tatsachen geworden. Wir haben jetzt eine feste Basis für unsere künftigen Verhältnisse. Der Berliner Vertrag regelt mit voller Bestimmtheit unsere politischen Beziehungen, während die Kredite eine dauernde wirtschaftliche Verbindung unserer Länder bedeuten.

Ueber das politisch interessante und im Vordergrund stehende Thema der russischen Granatlieferungen an die deutsche Reichswehr schwieg sich Tschitscherin völlig aus. Er wußte von den Waffentlieferungen nichts. Es ist immerhin bemerkenswert, daß von russischer Seite bis jetzt ein offizielles Dementi der Angabe des "Manchester Guardian" nicht erfolgt ist. Charakteristisch für den kommunistischen Presseempfang ist ferner, daß die deutschen Journalisten von Herrn Tschitscherin eingeladen worden waren, dagegen hatte man die sozialdemokratische Presse wieder ausgeschlossen.

## Danzig vor dem Finanzkomitee.

Noch keine Entscheidung über die Anleihe. — Die Gehaltserhöhung des Hohen Kommissars.

Aus Genf meldet das WTB: Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat sich am Montag in Anwesenheit des Völkerbundskommissars van Samel weiter mit der Beratung der Danziger Finanzlage befaßt und dabei auf Wunsch der Danziger Delegation einen polnischen Vertreter über gewisse Fragen gehört, die für Polen auf Grund der zwischen Danzig und Polen bestehenden besonderen Verträge ein wirtschaftliches Interesse haben können. Die Beratung über die Finanzlage wird am Dienstag fortgesetzt werden. Am Dienstagmorgen wird der Rat in öffentlicher Sitzung sich mit dem anhängig eingegangenen Gesuch des Völkerbundskommissars auf Erhöhung seines Gehalts und Uebernahme auf das Budget des Völkerbundes befassen. Bei dieser Gelegenheit wird der öffentliche Gesandte in Rom, Willégas, der an Stelle des früheren spanischen Ratmitgliedes Duinones de Leon die Berichtserstattung über Danziger Fragen übernommen hat, erstmalig vor dem Rat als Berichtserstatter für die Danziger Angelegenheiten auftreten, soweit sie nicht finanziellen Charakter tragen. Dem Vernehmen nach wird Willégas die Beweiskraft des Antrages des Völkerbundskommissars an den ankündigen Austausch und Entscheidung durch den Budgetausschuß der Völkerbundsammlung vorschlagen. In dem Unterausschuß des Finanzkomitees, der zur Prüfung der Danziger Finanzlage eingesetzt worden ist, hat es ernüchternde Auseinandersetzungen gegeben. Wenn man den polnischen Blättermeldungen glauben darf, war man in Genfer Kreisen der Auffassung, daß die Empfehlungen des Völkerbundes in Danzig nicht genügend berücksichtigt worden seien, und daß es deshalb überhaupt unnötig sei, sich ernsthaft mit den jetzigen Vorschlägen des Danziger Senats zu befassen. Da die Verhandlungen des Unterkomitees nicht öffentlich sind, wird man das Ergebnis der Beratungen abwarten müssen, um ein klares Bild über die Stellungnahme des Finanzkomitees zu erhalten.

## Der Bürgerblock-Senat gegen die Angestellten.

Der Kampf um den Kündigungsschutz. Die bürgerlichen Parteien haben es schon lange aufgegeben, um die Massen der Handarbeiter zu werben. Um so eifriger waren sie jettzer in Deutschland bemüht, wenigstens die Angestellten für sich zu retten. Aus dem Grunde unterstützten sie nach Möglichkeit jeden überlebten Standesbündel in einigen Angestelltenvereinen, um dafür allerdings um so brutaler in der Gesetzgebung die wirklichen sozialen Rechte der Angestellten abzuwürgen. Auch hier blieb es immer nur der Sozialdemokratie vorbehalten, die Interessen der Angestellten zu vertreten. Das sehen wir auch jetzt wieder in Danzig bei dem Kampf um den Kündigungsschutz für die Angestellten. Der Bürgerblocksenat und die Arbeitgeber können sich immer noch nicht damit abfinden, daß der vom früheren

Senat unter dem Druck der Sozialdemokratie eingebrachte Entwurf über die Kündigungsfristen für Angestellte doch noch Gesetz werden soll. Man hatte doch so schön geträumt, daß der neue Senat alle sozialpolitischen Entwürfe des Linksenats vernichten werde. Wie wir bereits berichteten, hat der Soziale Ausschuß des Volkstages den Gesetzentwurf über den Angestelltenbeschutz weiter ausgearbeitet und die vielen Zweifelsfragen, die im deutschen Gesetz vorhanden sind, beseitigt. Sofort lief der Senat in der interfraktionellen Sitzung der Regierungsparteien Sturm und erreichte die Verzögerung der Beratung des Gesetzes. Nur diesem Eingriff der bürgerlichen Parteien ist es zuzuschreiben, daß der Gesetzentwurf vom Volkstag nicht bereits in der vergangenen Woche verabschiedet wurde. Die Mitglieder der Regierungsparteien des Sozialen Ausschusses des Volkstages befaßten sich dieser Tage nochmals mit dem Gesetzentwurf und obwohl einige Deutschnationale murrten, kam doch eine Einstimmigkeit darüber zustande, daß der Gesetzentwurf in der vom Ausschuß beschlossenen Form verabschiedet werden soll. Darauf wieder großes Entsetzen bei dem Senat und bei den Unternehmern. Die Vertreter der Regierungsparteien im Sozialen Ausschuß hatten nicht mit der reaktionären Erziele Schwegmann, Neubauer, Dr. Wagner gerechnet, die in der interfraktionellen Sitzung der Regierungsparteien am Montag wiederum Hand in Hand mit dem Senat Sturm gegen den Gesetzentwurf liefen. Besonders Herr Dr. Wagner war es, der die Interessen der Schachtmacher vertrat und alle schon längst geklärten Streitfragen durcheinander warf, um die Mitglieder der Regierungsparteien kopfschütteln zu machen. Dieser Herr hat schnell umgelernt und ist jetzt die treueste Stütze des Nordbundes. Man einigte sich in der interfraktionellen Sitzung dahin, daß der Gesetzentwurf nicht völlig abgelehnt werden soll, doch soll er einige Verschlechterungen erhalten. In erster Linie soll die rückwirkende Kraft des Gesetzes beseitigt werden, so daß das Gesetz erst mit seiner Verkündung in Kraft tritt. Als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes war der 1. Oktober borgelesen. Der Soziale Ausschuß war einstimmig der Ansicht, daß nur dieser Termin in Frage kommt, weil sonst die Wirkung des Gesetzes zum größten Teil illusorisch gemacht wird, da inzwischen mancher langbeschäftigter Angestellter gekündigt worden kann. Wissen doch die Unternehmern, daß ein solches Gesetz für Danzig geschaffen wird. Auch die Frage der Unterbrechung der Beschäftigungszeit soll im Gesetzentwurf verschlechtert werden. So soll also der Gesetzentwurf derartig zumungunsten der Angestellten verändert werden, daß der Wert des Gesetzes nur noch sehr minimal sein wird. Was sagen nun die Herren Warden, Ediger und Kalfowitz zu dieser "sozialen Einstellung" ihrer Fraktionen? Sie werden sich natürlich dem Diktat der Unternehmer in ihrer Fraktion fügen. Es zeigt sich also wieder einmal recht deutlich, daß die bürgerlichen Parteien auf die Interessen der Arbeitnehmer gar keine Rücksicht nehmen, wenn es nur dem Geldsack der Unternehmer zuwiderläuft.

## Bürgerblock oder große Koalition?

Die Deutsche Volkspartei gegen die Sozialdemokratie.

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Herr Dr. Scholz, hat in Jüterburg auf einer Konferenz der Kreis-, Vereins- und Ortsgruppenvorsitzenden der Deutschen Volkspartei eine Rede gehalten, die in der Linie der Schachtmacherreden der Decker und Karborff liegt. Er hat nach der L. M. ausgeführt:

Die heutige Regierung ist ebenso wie das Kabinett Luther verfassungsmäßig als neutrales Kabinett der Mitte festgelegt und muß daher jeweils die Mehrheit suchen, wo sie sie findet. Bei einer Regierungserweiterung kann nur die Frage entscheiden, welche Koalition eine längere Dauer verbürgt. Die innere Uebereinstimmung zwischen den Deutschnationalen und den bürgerlichen Parteien der Mitte ist entschieden größer als mit den Sozialdemokraten.

Der Stein des Anstoßes für die Große Koalition ist die Frage der Arbeitszeit, über die niemals eine Verständigung zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten möglich sein wird.

Ebenso unmöglich ist eine Verständigung mit ihnen über die Verhältnisse der Reichswehr. Sollte die Große Koalition wirklich zustandekommen, so wäre es ein Gebilde von Wachen, keine dauernde Regierung. Man muß daher nach der anderen Seite gehen und hoffen, daß die Deutsch-

nationalen sich zu praktischer Mitarbeit zurückfinden werden. Die Sozialdemokratie muß den Kampf gegen die kapitalistische Weltanschauung aufgeben, bevor man mit ihr paktieren kann. Sie muß einsehen lernen, daß die beste Sozialpolitik die Blüte der Wirtschaft ist. Das Ziel der Deutschen Volkspartei bleibt nach wie vor die Zusammenfassung sämtlicher bürgerlichen Parteien.

Der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei will den Bürgerblock gegen die Sozialdemokratie. Er will den Achtundtagsvertrag verhindern, er will die Sozialpolitik droffen und die Reichswehr monarchistisch lassen. Die innere Uebereinstimmung dieser Willensrichtung mit der Zielsetzung der Deutschnationalen ist vollkommen.

Die Genossen Hermann Müller und Breitheid haben gleich am Montagmorgen Gelegenheit genommen, den Reichsanstanzler persönlich auf die Gefahren der Situation aufmerksam zu machen. Herr Marx und seine Kollegen, aber auch das Zentrum und die Demokraten, werden der Sozialdemokratie keinen Vorwurf machen können, wenn es noch vor Weihnachten zu einer Regierungskrise kommt, deren Ausgang sich nicht voraussagen läßt. Sie mögen sich bei Herrn Scholz bedanken, dem der Ruhm, die Große Koalition von 1923 erdolcht zu haben, nicht genügt, und der sich deshalb beeilt, auch diesmal den Versuch, den Deutschnationalen den Weg zum Kabinett zu sperren, zu vereiteln.

# Albanische Aufstandsfolge.

## Vertrag mit Italien, Erregung in Südbalkanien.

Als vor kurzem der Aufstand in Nordalbanien ausbrach und man hörte, daß er von Anhängern der früheren nach Italien geflüchteten Regierung Fan Nolis ausgehe, da lag der Verdacht auf italienische Machenschaften nahe. Er wird bekräftigt durch den nun erfolgten Abschluß eines albanisch-italienischen Vertrages, der — nach der Erregung in Südbalkanien zu schließen — Italiens Einfluß in Albanien beträchtlich steigern und sichern muß. So schreiben die Belgrader „Novosti“ (Neuigkeiten) von einer „Splendid Isolation“ Jugoslawiens. Italien habe, ohne vom Völkerbund ein Mandat zu haben, das Protektorat über Albanien erhalten. Es gebe nur einen Ausweg aus der Isolierung Jugoslawiens, und zwar die Aufnahme der Beziehungen mit Rußland.

Der kroatische Bauernführer Stefan Raditsch beschuldete einem italienischen Anführer gegenüber die italienische Politik, auf den kroatisch-serbischen Gegensatz spezialisiert zu haben, und erklärte weiter, die Rettungsverträge zwischen Italien und Südbalkanien könnten angenommen werden, wenn Zeit dazu sein werde, vielleicht vor, vielleicht nach Weihnachten. Vorher müßten die Agrarreform für Dalmatien und die Finanzreform erledigt werden. In den Rettungsverträgen habe Italien mehr für die Italiener in Dalmatien als für die guten Beziehungen zu Jugoslawien vorgefordert. Das gehe nicht. Der Interviewer Zingarelli bemerkt hierzu, daß diese die Erledigung der Rettungsverträge ad calendarum graecas vertagen, weil die kommunistische Agrarreform für Dalmatien von den Radikalen nicht angenommen werden würde. Raditsch sei gegenwärtig in Jugoslawien der entscheidende Mann.

Man kennt diese Töne: Südbalkanien, das kommunistische Bestrebungen auf das schärfste unterdrückt, wird als kommunistisch hingestellt, damit seine Reichwerden über die verschleierte Anexion Albaniens durch Italien bei den Großen nicht von vornherein erschüttert werden!

Gegenüber den Pariser Meldungen über die Erregung in Südbalkanien fragt das „Giornale d'Italia“ höhnisch, ob sich die jugoslawische Presse etwa darüber beklage, daß die Unabhängigkeit Albaniens nun besser gesichert sein werde als bisher. Was sollten denn die Belgrader Vorwürfe gegen Italien heißen, daß es die Unruhen in Albanien hervorgerufen habe? Der Behauptung der französischen Presse, daß damit Italien sich in Albanien festsetze, hält das Blatt die zahlreichen politischen Verträge entgegen, die Frankreich überall eingeleitet, und deren Tragweite weit über das friedliche Abkommen mit Albanien hinausgehe.

## Regierungskrise in Jugoslawien.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß der jugoslawische Außenminister und Präsident der letzten Vollversammlung des Völkerbundes Dr. Nintitsch am Montagabend dem König sein Rücktrittsgesuch überreicht hat. Alle Bemühungen des Ministerpräsidenten ihn von diesem Schritt abzuhalten, waren vergeblich. Es ist anzunehmen, daß der Rücktritt mit dem Abschluß des neuen italienisch-albanischen Vertrages in Zusammenhang steht, der für den jugoslawischen Außenminister zweifellos als eine schwere persönliche Niederlage zu betrachten ist.

## Rumänien gegen die bessarabischen Flüchtlinge in Sowjetrußland.

Die Annerion Bessarabiens durch Rumänien hat bekanntlich zu einer Massenflucht von Einwohnern dieses Landes nach Sowjetrußland geführt, wo sie mit offenen Armen aufgenommen wurden. In Moskau haben die bessarabischen Emigranten eine Organisation gebildet, die bereits wiederholt Protestkundgebungen gegen das rumänische Regime in Bessarabien veröffentlicht hat und überhaupt bei jeder Gelegenheit mit scharfer Kritik der rumänischen Politik hervortritt. In diesen Kreisen erregt es nun starke Aufregung, daß die rumänische Regierung das Eigentum aller Bessarabier, die sich in Sowjetrußland aufhalten, einzeln will. Die rumänischen Beamten stellen bereits die betreffenden Listen auf. Die Moskauer Bessarabier-Organisation wird vermutlich demnächst dazu Stellung nehmen.

## Aufsteigen der Erwerbslosenziffer in Berlin.

Das Landesarbeitsamt in Berlin teilt mit: die Zahl der Arbeitslosen ist in der Berichtswache wieder um rund 4000

Personen auf annähernd 242 000 gestiegen. Damit beläuft sich der Zugang Arbeitsuchender seit Beginn der Verschleierung in den letzten drei Wochen auf 12 563 Personen. Als Cruxmoment der rückläufigen Bewegung dürfte die Störung des Konsums durch den letzten Verbraucher geachtet werden, der infolge mangelnder Kaufkraft, mittervorgenommen durch die unzulänglichen Beschäftigungsverhältnisse, den erforderlichen Bedarf auf das äußerste einzusparen gezwungen ist. Bis hierher lassen sich keine Anzeichen für eine Abkehrung in der allgemein ungunstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes erkennen.

## Das Bündnis Sowjetrußland — Reichswehr.

Die Veröffentlichungen des „Manchester Guardian“, die der „Vorwärts“ in seiner Sonntagsausgabe wiedergegeben hat, haben in der Berliner Presse und bei allen Regierungsstellen große Aufregung hervorgerufen. Die Aufregung ist am stärksten bei den deutschnationalen und nationalistischen Kreisen, die das Treiben jener Unverantwortlichen bedauern, die auf eine militärische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Sowjetrußland hingearbeitet haben, sowie bei den Kommunisten.

Bei den Deutschnationalen hat es der „Lokalanzeiger“ noch am Montagmorgen für nötig gehalten, über die ganze Angelegenheit mit vorsichtiger abgemessener Bemerkung, hinwegzuleiten, ohne die tatsächlichen Angaben des „Manchester Guardian“ zu bekräftigen. Dagegen hat die deutschnationalistische Presse am Montagabend über diese Veröffentlichungen einen Tobfahnenanfall erlitten. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht von schurkischem Landesverrat, von einem Verräterstück — in den Tonarten, die man bei ihr gewohnt ist. Darüber hinaus bekräftigt sie, daß die Enthüllungen des „Manchester Guardian“ zutreffend seien.

Gegen die Kommunisten von vornherein alles ab. Der Kommunist Piel hat am Sonntag auf dem Kongress der Werktätigen erklärt, es handle sich um eine antibolschewistische Lüge, die Sowjetbolschewistik in Berlin habe diese Veröffentlichungen energisch dementiert. In dasselbe Horn stößt die „Rote Fahne“. Es war zu erwarten, daß die kommunistische Partei über die Enthüllung der täglichen Rolle, die sie als Agentin der russischen Außenpolitik in Deutschland spielt und die sie an die Seite der Gegenrevolution geführt hat, laut aufschreien würde. Lügen haben indessen kurze Beine, und die Sowjetbolschewistik in Berlin hat sich bisher geübt, der Öffentlichkeit ein amtliches Dementi zu übergeben.

## Schwierigkeiten in Sachsen.

Aus Dresden wird der „Voss. Stg.“ gemeldet, daß die am Montag abgehaltenen interfraktionellen Besprechungen über die Regierungsabteilung in Sachsen ergebnislos verliefen, da die Altsozialisten eine Koalition gemeinsam mit den Deutschnationalen ablehnten. Infolgedessen dürften die für heute anstehenden Wahlen des Ministerpräsidenten wiederum ergebnislos verlaufen, nachdem auch der Kandidat der Sozialisten, Gen. Fleißner, ohne die Stimmen der Altsozialisten, die zu der Wahl erforderliche absolute Mehrheit nicht erreichen wird.

## Wiederanrufung der Sememordprozesse in Berlin.

Die Voruntersuchung in den Sememordfällen Sand und Bilde beim Landgericht II Berlin ist nunmehr abgeschlossen worden. Die Akten sind der zuständigen Staatsanwaltschaft ausgegangen. Der Verteidiger von Schula hat auf Grund freisprechenden Urteils des Schwurgerichts in Landsberg einen Haftentlassungsantrag für Schula gestellt. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch den Antrag abgelehnt. Wie eine Berliner Korrespondenz hört, wird sich in den nächsten Tagen bereits das Reichsgericht mit der Revision der Landsberger Urteile beschäftigen. Gegen die Urteile, soweit sie auf Freispruch lauteten, hat vor allem der Oberstaatsanwalt in Landsberg Berufung eingelegt, u. a. weil das Gericht die Tätigkeit der Verteidiger Dr. Löwenthal und Dr. Falkenfeld unmöglich gemacht habe. Wie die Korrespondenz aus sicherer Quelle erfahren haben will, besteht die Absicht, für den Fall der Aufhebung der Urteile die vier Verfahren dem Berliner Schwurgericht zu überweisen.

Russisches Geld für die streikenden Bergarbeiter. Von Seiten der englischen Regierung wurde mitgeteilt, daß bis zu Beginn dieses Monats 1 150 000 Pfund Sterling für die britischen Bergarbeiter aus Rußland eingegangen seien. Eine weitere Sendung von etwa 400 000 Pfund Sterling sei während der allerletzten Tage übermittelt worden.

Die Oberprüfstelle in Berlin war vernünftig genug, den bayerischen Einspruch abzuweisen. Eine Kulturblamage größter Stils wurde verhindert. — Das ganze hat sich in München tatsächlich angegetragen.

Ein Theaterkrach in Paris. Im Renaissance-Theater in Paris wurde die Aufführung des Schauspiels „La Vocation“ durch Proteste und Lärm gestört. Das Werk schildert den Konflikt eines weiblichen Arztes mit den Pflichten der Gattin und Mutter. Zahlreiche Studenten und Studentinnen der Medizin waren gekommen, um gegen die Aufführung der Autoren, André Poëdal und Pierre Telsbet, zu protestieren. Die Schauspieler konnten zuweilen nicht weiter spielen, weil ihre Worte von dem Lärm im Zuschauerraum überhört wurden. Schließlich mußte die Polizei die Ruhe wieder herstellen. Aber der Kampf ging in den Korridoren des Theaters und sogar auf der Straße noch eine Zeitlang weiter.

Mag. v. Schilling bewirbt sich um die Direktion der Wiener Volksoper. Wie aus Berlin gemeldet wird, beabsichtigt Mag. v. Schilling, sich um die Direktion der Wiener Volksoper zu bewerben und hofft, für den Fall seines Engagements die Unterhaltung eines Berliner Finanzfortmanns zur Finanzierung des Unternehmens zu erhalten. Schilling ist bereits mit dem Theaterverein, dem das Theatergebäude der Wiener Volksoper gehört, in Fühlung getreten.

Ein Denkmal für Gustav Mahler. In Wien hat sich ein Komitee unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten Dr. Seidmann gebildet, das es sich zum Ziel setzt, Gustav Mahler ein Denkmal in Wien zu errichten. Es wurde ein Aufruf erlassen, der sich an alle Freunde der Kunst wendet und sie auffordert, den Plan zu unterstützen. Der Aufruf ist vom Bundespräsidenten, dem Bürgermeister von Wien und fast allen führenden Komponisten und Dirigenten unterzeichnet.

Glande Konze geschrieben. Glande Konze, der berühmte französische Impressionist, ist 86 Jahre alt, am Sonntagmittag in Giberon gestorben. Sein ältester und bester Freund George Clemenceau lag am Lager des Sterbenden. Die Beerdigung findet am Dienstag auf dem kleinen Friedhof in Giberon statt, wo Konze's Frau bereits ruht. Die Zeitungen bringen lange Artikel mit vielen Bildern über das Leben und das Werk des Meisters.

Goethes „Faust“ in der Ukraine. Im ukrainischen Staatsverlag erscheint jedoch die erste vollständige ukrainische Faust-Übersetzung von S. Ulejs. Bis hierher lagen in ukrainischer Sprache nur der erste Teil und einige Bruchstücke aus Goethes „Faust“ vor.

Kristl Brenner schreibt einen Roman „Nist und Leben, Barbara La Rait“.

## Erfolgreiche Sozialistenherge.

### Wahl des Präsidenten des Schweizer Nationalrates.

Der schweizerische Nationalrat hat bei der am Montagabend um 6 Uhr stattgefundenen Eröffnung seiner Winter Session unter dem Eindruck einer monatelangen Herge gegen den Genossen Grimm als ehemaligen Generalkreispräsidenten diesen nicht zum Vizepräsidenten zum Vorsitzenden des Nationalrats, wie es sonst stets zu geschehen pflegt, vortreten lassen, sondern an seine Stelle den Lausanner Bürgerlichen Maillefer gewählt. Die Bekämpfung des Genossen Grimm ist von den Gegnern des Getreidemonopols, welches in der am Sonntag stattgefundenen eidgenössischen Volksabstimmung mit 371 000 gegen 355 000 verworfen wurde, namentlich auch zu dem Zweck mit den demagogischen Mitteln betrieben worden, um einen Teil zwischen die in der Abstimmungsfrage zusammen marschierenden Arbeiter und Bauern zu treiben. Das ist leider geschehen. Die sozialdemokratische Nationalratsfraktion hat die Nichtwahl (Grimms) mit einer Protesterklärung beantwortet und am Montagabend fand im Berner Volkshaus eine große Demonstrationsversammlung der Arbeiter statt, welche sich zu Tausenden hinter ihren Führer stellten.

## Die Wittreffeuspension des Großherzogs.

Während des Wahlkampfes zum Volksentscheid löste besonders der Fall des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg große Empörung aus, der seiner früheren Wittreffe, der Gräfin Majzenau, eine Jahresrente von 20 000 Mark testamentarisch vermacht hatte. Das Kammergericht in Berlin hat in einer Entscheidung dieser Wittreffe eine Jahresrente von 6000 Mark zugesprochen. Um eine grundsätzliche Entscheidung herbeizuführen, wurde die letzte Instanz, das Reichsgericht, angezogen und der 5. Zivilsenat beschloß sich nochmals mit dieser Sache und kam zu folgender Entscheidung: Die von dem Großherzog bestimmte Jahresrente in Höhe von 20 000 Mark wäre nur für den außerehelichen Verkehr für seine Wittreffe ausgesetzt worden. Da jedoch dieses gegen die guten Sitten verstoße, könnte es den Erben des Großherzogs nicht zugemutet werden, für die Wittreffe auch nach dem Tode eines Herrschers eine Lebensrente auszusprechen. Das Reichsgericht hat demnach mit diesem Beschluß zum erstenmal gegen die Weiterzahlung von Jahresrenten an Wittreffen früherer Herrscher entschieden.

## Für den Siebenstundentag im deutschen Bergbau.

Eine Konferenz des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter übermittelte der Reichsregierung sowie den politischen Parteien eine Entschließung, in der die sofortige Verringerung des Ueberarbeitens und die unverzügliche Wiedereröffnung der Siebenstundenschicht im Bergbau gefordert wird.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch für die sachlichen-bürgerlichen Arbeiter für verbindlich erklärt. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen werden daraufhin am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

Gewerkschaftliche Weihnachtsunterstützung. Laut Beschluß des Bundesvorstandes des Deutschen Bergbau- und Bergbauvereins sollen diejenigen arbeitslosen Mitglieder, die am 18. Dezember 1926 in der Organisation eine volle Woche oder länger arbeitslos sind, und an diesem Tage mindestens 15 Wochen arbeitslos sind, aus Mitteln der Hauptkasse eine einmalige Weihnachtsunterstützung erhalten. Diese beträgt je nach der Dauer der Mitgliedschaft 15 bis 25 Mark pro Fall. Die den Invalidentagelohn zahlenden Mitglieder sind in diese Unterstützung mit eingeschlossen. Auch hierdurch bewirkt der Deutsche Bergbauverein, wie er seinen, durch die Wirtschaftskrise in das Elend gestoßenen Mitgliedern unter die Arme greift und Hunderten von Familien wird diese Unterstützung, wenn sie auch nur gering ist, immerhin eine willkommene Weihnachtsspende sein.

Gehaltskonflikt auf der österreichischen Bundesbahn. In einer Versammlung der Bundesbahnbeamten wurde scharf Stellung genommen gegen die Haltung der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen in der Frage der Gehaltserschöpfung. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der erklärt wird, daß zu dem Mittel des Streiks geschritten werden müsse, wenn die Verhandlungen mit der Generaldirektion nicht bald zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

## Leibet Abend.

Von Ernst Hamann.

Mein Herz ist so schwer, ich sehe kein Licht im weiten dämmernden Raum ringsum; ich heuge mich nieder und bitte um Rat: der Himmel bleibt stumm.

Ich harre verzagt in den Rebel hinein, da spricht ein Stern nach dem andern auf. Ich glaube, sie winken mir Antwort von Gott, sie alle zuhauf.

Ich heuge mich nieder voll Demut und Dank, denn morgen ist alles ja wieder klar; doch da verschwinden die Sterne vor Scham — o Gott, sie reden nicht wahr.

Dem Puchse „Der wilde Esch“, Verlag J. R. Spach, Berlin, entnommen.

## München wollte „Nathan den Weisen“ verbieten.

### Glockauf zum Schmutz- und Schandfleck!

In München hat sich folgendes ausgegetragen: Vor einiger Zeit wurde der Münchener Filmprüfstelle der Film „Nathan der Weise“ vorgeführt. Die Prüfstammer ließ den Film zu, der genau nach dem Leipziger Drama verarbeitet ist. Der Vorsitzende der Prüfstammer aber nahm Anstoß und machte von seinem Recht der Anfechtung bei der Oberprüfstelle Gebrauch. Er betraf sich dabei auf die Gutachten zweier Sachverständiger, die er selbst zur Anfechtung angefordert hatte.

Der eine „Sachverständige“ wies in seinem Gutachten darauf hin, daß ein Jüde im Vordergrund des Interesses stünde, und daß in unruherregter Zeit, besonders in Süddeutschland, hieraus Störungen der öffentlichen Ordnung entstehen könnten. Erregte Auseinandersetzungen und eventuell sogar Ausschreitungen würden im Falle der öffentlichen Aufführung wahrscheinlich sein.

Der zweite Gutachter war ein katholischer Gelehrter, der den Film aus dogmatischen Gründen bemängelte. Die im Anschluß an Lejning in dem Film vorgetragene Selbstaussage der dogmatischen Toleranz, die Antwort, die der Film auf die Frage gäbe, welche von allen Religionen die beste sei, wählte von jeder streng orthodoxen Seite aller Religionsbekenntnisse als verlegend scharf abgelehnt werden.

## Muffoegsti und Mahler.

(Zum 2. Städt. Symphoniekonzert am Mittwoch.)

Neben einer Tondichtung des im Kriege gefallenen Rudi Stegbar wird Operndirektor Kun am kommenden Mittwoch zum erstenmal in Danzig Muffoegstis „Nieder und Tände des Todes“ (von Rudolf Fischer für Orchester zurecht gemacht) zur Aufführung bringen. Zu allen vier Nieren tritt der Tod auf als brüderlicher Freund und Erbführer des Neuen. Im „Trepak“ ist es ein kleines Bäuerlein, das nachts vom Wege abirrt und im Schneesturm verstrukt. Im „Nebenstück“ singt der Tod ein krankes Kind in den ewigen Schlaf. Im „Ständchen“ betört der Tod, unter dem Fenster als Wuhle spielend, mit holden Träumen und Versprechungen ein armes, krankes Mädchen. Im letzten, „Der Feldherr“, erhebt der Tod nach einer Schlacht auf „hohem, fahlem Ross“ und hält graufige Heerschau. Die Nieder stammen noch aus der ersten Zeit Muffoegstis, der am 28. März 1885 in Karem (Rußland) geboren wurde und am gleichen Datum im Jahre 1881 in Petersburg starb. Sie sind von einer faszinierenden Kraft und Schönheit. „Lange vor Hugo Wolf und Claude Debussy betätigt der große Russe in seiner Kunst bereits die gleichen naturalistisch-realistischen Prinzipien innigster gegenseitiger Durchdringung des klanglichen Ausdrucks und des textlichen Gedankens, die ihn Werke schaffen ließen, die in ihrer aus der trennsten sprachlichen und dichterischen Ausdeutung des Wortes hervorgewachsenen Melodik und Harmonik zu ihrer Zeit völlig unvergleichlich anmuten mußten, heute aber im besten Sinne modern und unmittelbar wirken.“ (Hans Schmidt.)

Ueber Gustav Mahlers „Neunte“ äußert sich der Musikgelehrte Paul Stefan: „Lagen und Fragen! Wie immer, die 9. Symphonie folgt den Spuren des „Nieder und Tände der Erde“ in Danzig angeführt vor drei Jahren durch die Philharmonische Gesellschaft“. Eine ehrene Gelassenheit, eine Selbsterne jenseits von Luft und Leid, ein Abschied ohne Bitternis. Mahlers Orchester spricht ihn, allein, ein Orchester bereitet als je zuvor, aber durch die Kunst, nicht durch die Menge seiner Mittel. Hier ist „einfacher“, reifer Mahler: Klage, Flehen nach Verständnis und Güte, kindliches Weinen, ja, Fröhlichkeit und immer wieder Absinken in den Tod. „Ob wohl, mein Saitenspiel“. Mahler schrieb die Worte auf eins der letzten Blätter der Partitur. Und noch ein Wort von ihm siehe hier aus einem Jugenderbrief: „L meine vielgeliebte Erde, wann ach wann nimmst du den Verlassenen in deinen Schoß; ach! die Menschen lassen ihn sorglos von sich, und er flieht hinweg von ihrem kalten Busen, dem herlosen, zu dir, zu dir! O nimm den Einsamen auf, den Rufelosen, allernig Mutter!“

Danziger Nachrichten

Das Groß-Danzig der Zukunft.

Wohn- und Industriegebiete. — Trennung der Vororte durch Grünflächen. — Einheitliche Regelung der Verkehrsstraßen.

In früheren Jahren hat die Stadtgemeinde Danzig nach dem Vorbilde der meisten deutschen Städte die Erweiterung der Stadt nur durch solche Fluchtlinienpläne geregelt, die von Fall zu Fall für den augenblicklichen Bedarf aufgestellt wurden.

Wenn man sich nun vorstellt, daß jede Gemeinde für sich Bebauungspläne aufgestellt hätte und sich hierbei auch nur von eigenen Interessen leiten lassen, so wird man verstehen, daß die Unübersichtlichkeit in den meisten Fällen keineswegs reibungslos vor sich gingen.

Ein weiteres Kapitel in der Frage des Großstadtproblems ist der

Mangel an Freiflächen.

Die wachsende Anhäufung von Menschenmassen in dem Häusermeer ließ aber diesen Mangel als schweren Mangel empfinden. Größere Freiflächen in der Stadt selbst fehlten ausnehmend, und dies machte sich besonders fühlbar, als die Städte so groß wurden, daß man nicht mehr auf kurzem Wege zu Fuß an den Rand der Stadt und somit in die freie Natur gelangen konnte.

Für die Städte besteht eine Hauptgefahr darin, daß durch immer weitere Anbauten an den Kern sich zu einem Häusermeer auszubilden. Dieser Gefahr ist Danzig durch die Einschränkungen entgangen, die ihm als Festung auferlegt waren.

Tropfenfiedlung

entwickelt. Der Stadtkern und die einzelnen Vororte liegen getrennt voneinander, und es wird unsere Aufgabe sein, so schreibt Regierungsrat und Baurat Fehlbauer in den Danziger Statistischen Mitteilungen, denen wir diese Ausführungen entnehmen, diesen Zustand möglichst zu erhalten und teilweise noch klarer herauszuarbeiten.

Kann man die Gesamtanlage Danzigs, wobei nicht die Grenzen der Stadtgemeinde, sondern das

Siedlungsgebiet Groß-Danzig

gemeint ist, als überaus günstig bezeichnen, so zeigten sich in der Gestaltung im einzelnen vielfach weniger glückliche Zustände. Der Kern Danzigs stellt der Durchführung des inneren Verkehrs erhebliche Schwierigkeiten entgegen, weil man das alte Stadtbild erhalten, was selbstverständlich eine Hauptaufgabe für den Städtebauer bildet.

Als Beispiele seien Oliva und Groß-Waldorf angeführt. In Oliva hat sich eine Industrie-Enklave entwickelt, die sich in der Zukunft zu ihrem eigenen Nachteil ausgewirkt haben würde, wenn Oliva selbständig geblieben wäre, und sich jetzt als ein Fleck im Fleische zeigen wird.

Auch in Langfuhr sind an einzelnen Stellen Bauten angefallen, die sich heute als große Hindernisse für die Durchführung des Verkehrs zeigen.

ging mit der Herstellung der Planunterlagen Schritt. Die Zwischenzeit wurde allerdings benutzt, um Unterlagen allgemeiner Art zu beschaffen, die für jede Stadterweiterungsfrage notwendig waren. Mit Erhalt der Pläne wurde zunächst die Frage der Hafen- und Wasserstraßenentwicklung bearbeitet.

Eine Verteilung zwischen Industrie- und Wohngebiet

muß eingehend geprüft werden, ehe man den Verkehrsplan oder den Nutzungsplan endgültig aufstellt. Die Trennung dieser Gebiete, wie auch der einzelnen Gemeinden, durch Grünflächen spielt hierbei eine große Rolle. Das Ideal ist die bereits erwähnte Tropfenfiedlung, das heißt die Bildung einer Großstadt, die in einzelne Teile zerfällt, die durch Freiflächen voneinander getrennt sind.

Das Besagte dürfte den Nachweis erbringen, daß die Großstadtentwicklung Danzigs in Bahnen gelenkt ist, die den Gefahren und Fehlern der bestehenden Großstädte ausweichen und eine Grundlage für eine gesunde Weiterentwicklung den kommenden Geschlechtern geben.

Die Straße ist kein Spielplatz.

Die Gefahren des Verkehrs. — Ein dreijähriges Kind überfahren.

Ein Chauffeur war wegen schuldiger Körperverletzung angeklagt. Er fuhr mit einem Lastauto vom Holmarkt durch den Alt. Graben zum Fischmarkt. In der Nähe der Wühlengasse ist die Straße sehr eng.

Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er das Kind erst kurz vor dem Unfall in gefährlicher Nähe sah. Es kam plötzlich auf die Straße. Der Vater des Kindes trat als Nebenkläger auf und machte geltend, daß der Angeklagte an dieser sehr gefährlichen Stelle hätte Signale geben und im Schritt fahren müssen.

Außerstandesbeamtenverein und Kriegsgräberfürsorge. Der Außerstandesbeamtenverein der Freien Stadt Danzig beschloß in seiner kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung in Langfuhr einstimmig, der ins Leben gerufenen Ortsgruppe des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge als korporatives Mitglied mit zehn Gulden Jahresbeitrag beizutreten.

Kinderfest auf dem Weihnachtsdominik. Ein großes Kinderfest auf dem Weihnachtsdominik wird morgen, Mittwoch nachmittag, in der Meschale mit festlichem Schmuck und der Märchenprinz werden mit Knecht Ruprecht hoch zu Ross ihren Einzug halten, und zwar mit großem Gefolge.

Schulneubau in Borgfeld. Der im Sommer dieses Jahres begonnene Bau der einstufigen Volksschule in der Gemeinde Borgfeld, veranschlagt mit 36 000 Gulden, ist bereits soweit fortgeschritten, daß das neue Schulhaus, welches eine Hölde des Dries sein wird, in diesen Tagen gerichtet werden konnte.

Der literarische Abend der Arbeiter-Jugend findet nicht am Freitag, sondern am Sonnabend im Kinderheim im Meschhaus statt. Der Eintritt beträgt 30 Pfennig für Mitglieder und 50 Pfennig für Parteigenossen und Gäste.

Die Konzeption für die Omnibus-Verkehrsgesellschaft verlängert. Auf eine kleine Anfrage des Abg. Böhm im Volksrat, in der davon die Rede war, daß die Omnibus-Verkehrsgesellschaft einer Verlängerung der Konzeption für den Betrieb der Strecke Danzig-Bornhof, Danzig-Eutritzhof und Danzig-Praus bedarf, antwortet der Senat wie folgt: Die Konzeption für die in Rede stehenden Strecken ist der Omnibus-Verkehrsgesellschaft bis zum September 1930 verlängert worden.

Mittelalterliche Kunst des baltischen Nordens.

Der ausgezeichnete Stockholmer Gelehrte Professor Dr. Roosval erörterte gestern Abend auf Einladung des Kunstvereins „Einigkeit und Selbständigkeit der mittelalterlichen Kunst des baltischen Nordens“.

Historisch betrachtet, führte Dr. Roosval aus, waren es die skandinavischen Wikinger, deren weitspannende Fahrten die stärkste und folgenschwerste Bedeutung gewannen, Karis aus Mittelalterschweden kam nach Russland, begründete dort die russische Dynastie und ließ damit bis in den Orient vor.

Nach dieser geschichtlichen Uebersicht ging der Redner an Hand von Lichtbildern zur Betrachtung der Kunstzeugnisse der baltischen Länder über, die Mittelzeit zwischen 1350 und 1520 vornehmend, in der der Süden die entscheidende Rolle spielte.

Dies erlebte, kam Dr. Roosval auf die ältere Zeit zu sprechen, auf die Periode der Wikinger also. Mit den Runen- und Taufsteinen aus dem 11. Jahrhundert wurde der Grund zur christlichen Kunst im baltischen Norden gelegt.

Unser Wetterbericht.

Vorhersage: Bewölkt, vielfach dießig und neblig, streichweise leichte Schauer, schwache Winde, aus westlichen Richtungen, Temperaturen schwankend um 0 Grad.

Maximum des gestrigen Tages: + 3,5, Minimum der letzten Nacht: + 1,1.

Verbrannte Luftpost. Vor einigen Tagen mußte bekanntlich ein Flugzeug der Linie Danzig-Berlin bei Königsberg (Neumark) eine Notlandung vornehmen. Die Passagiere des Fahrzeuges kamen wohlbehalten davon und setzten ihre Reise mit dem Schnellzug fort.

Zwei Beleuchtungslandelaber am Bahnhof. Auf dem Bahnhofspfad ist man augenblicklich mit der Aufstellung zweier großer Lichtlandelaber beschäftigt. Diese Beleuchtungsanlagen sollen nicht weniger als 11 Meter hoch sein, aus welchem Grunde man besondere Vorkehrungen in Form von hohen Gerüsten getroffen hat.

Vorsicht beim Überfahren der Straße. Durch Unachtsamkeit beim Überfahren der Straße wurde am Sonnabend die 63 Jahre alte Rentnerin Charlotte Eichholz, Schichtstraße 17 wohnhaft, an der Radanuebrücke Schmiedegasse-Heisterstadt von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen, wodurch sie sich eine Verletzung am rechten Bein zuzog.

Ein Autozusammenstoß. Infolge zu schnellen Fahrens erfolgte am Sonnabend, gegen 11 1/2 Uhr vormittags, ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einer Autotaxi an der Straßenecke Weidengasse-Neiterngasse, wobei beide Kraftwagen glücklicherweise nur leicht beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt worden.

Polizeibericht vom 7. Dezember 1928. Festgenommen wurden 18 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen verurteilter Brandstiftung, 2 wegen Körperverletzung, 1 aus besonderer Veranlassung, 1 wegen Vertriebs von Falschgeld, 8 wegen Trunkenheit, 3 in Polizeihaft.

Standesamt vom 7. Dezember 1928.

Todesfälle: Marie Großmann, ohne Beruf, 62 J. 8 M. — Witwe Johanna Dworzakowski geb. Kasilische, 66 J. 9 M. — Sohn des Angefallenen Leo Lenz, 2 J. — Arbeiter Bartholomäus Frede, 48 J. 3 M. — Hospitalinspektor Rudolf Feige, 75 J. 8 M. — 1 Sohn unehelich, 11 Stunden alt.

Unterstützen Sie die Danziger Arbeit! Verlangen Sie überall Zündhölzer Marke „Krantor“ rot imprägniert, la Qualität den besten deutschen Zündhölzern gleichwertig Marke „Meteor“ weiß, vorzügliche Qualität DANZIGER ZÜNDHOLZFABRIK „METEOR“ Langgarter Wall 4 A.-G. Telefon 7148

Walter Drews Leder und Schuhmacher-Artikel DANZIG, Milchkanngasse 14 Zweiggeschäft: LANGFUHR, Hauptstraße 105

E. & R. Leibrandt en gros Eisenhandlung en detail DANZIG, Hopfengasse 101/2 Telefon 5827 und 2534 Werkzeuge, Maschinen Haus- und Küchengeräte Stahl- u. Eisenwaren-Erzeugnisse für Industrie, Handwerk, Landwirtschaft

Aus dem Osten

Der Stand der Haffkrankheit.

In einer kleinen Anfrage an das Preussische Staatsministerium wurde um Auskunft erfragt, was geschehen ist, um eine Vermehrung der Erkrankungen an der Haffkrankheit zu verhindern.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst feststellt, hat die Haffkrankheit in letzter Zeit nicht wieder zugenommen. Nach den vorliegenden Berichten sind in diesem Jahr bisher in ganz Preussen 19 Fälle aufgetreten; außerdem sind noch sieben Erkrankungen gemeldet worden, bei denen es sich aber mit größter Wahrscheinlichkeit nicht um Haffkrankheit gehandelt hat.

Der wahre Fleischermeister.

In der Verlesung darf geblieben und dadurch sein Leben gerettet hat, wer etlichen Tagen ein Dirschauer Fleischermeister auf der Allee mit seinem Gefährt von einer Landtour. Vom Riechhaus aus Swarowitsch in der Abenddämmerung zurückkehrend, sprach ihn auf der Chaussee bei Garlin eine noch jüngere Frauensperson an und bat ihn in sehr gebrochenem Deutsch um Mitnahme.

Als er sich etwas umhah, bemerkte er an dem betreffenden Strohhaken die Urteile von zwei männlichen Personen, die sich dort lauernd im Versteck hielten. Erst erkannte der Fleischer auch die wahre Absicht der Begleiterin, geistesgegenwärtig ließ er dieser eine herunter, so daß sie vom Wagen stürzte und ein lautes Geschrei erhob.

Stettin. Ein eigenartiger Unglücksfall. Am Sonntag wurde beim Einlaufen des Ferienzuges 841 in den Bahnhof Finckenwalde der Schwäbener Lokführer aus Kolbera mit dem Oberkörper aus einem Wagenfenster hängend bewußtlos aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben die Annahme, daß Lokführer auf der Strecke Stettin-Finckenwalde irgendwelche Beobachtungen am Zuge während der Fahrt machen wollte, sich dabei zu weit herausgelehnt hat und mit dem Kopf gegen einen Brückenpfeiler geschlagen ist.

Polen. Zwei polnische Offiziere zu Gefängnis verurteilt. In Polen wurde der Major Marzanoski und der Hauptmann Bobkiewicz wegen größerer Schiedungen zum Schaden des polnischen Staates zu einem

Jahr und drei Monaten bzw. zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Landberg (Warthe). Der Fluch des 218. Das Schwurgericht Landberg a. W. verurteilte den 65jährigen praktischen Arzt Dr. Döwighardt aus Barwalde wegen Abtreibung in zwei Fällen zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus.

Aus aller Welt

Eine polnische Mörderbande vor Gericht.

Petrow und der „blinde Johann“.

Der „blinde Johann“ und seine Genossen, die vor etwa Jahresfrist die ganze Klimark in Schrecken setzten und eine Anzahl schwerer Verbrechen auf dem Gewissen haben, standen wegen mehrerer Mordtaten vor dem Schwurgericht Stendal. Die Anklage richtet sich gegen den polnischen Arbeiter und Hauptangeklagten des blinden Johann, Petrow, der im Jahre 1924 in Warzhauen (Bezirk Magdeburg) einen russischen Postkutscher erschoss. Die Verhandlung führte zu einem vollen Geständnis des Petrow. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Für zwei schwere Einbruchsbandendiebstähle in Bismark beantragte er 6 Jahre Zuchthaus. Nach kurzer Beratung wurde gemäß diesen Anträgen erkannt.

Die Tragödie auf Schloß Lohow.

Alto v. Lohow gestorben.

Zu der Familientragödie auf Schloß Lohow bei Jütchen, wo am Sonnabend der Landwirt Alto v. Lohow seinen Bruder Aldo v. Lohow nach einem Wortwechsel durch einen Schuss aus einem Jagdgewehr schwer verletzten und sich selbst erschossen hat, berichtet die „D. Z.“, daß Aldo v. Lohow in der folgenden Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Im Verlaufe des Sonntags hatte man vergeblich versucht, durch Amputation des linken Armes den Schwerverletzten zu retten. Man nimmt an, daß Aldo v. Lohow die Tat im Rausch begangen habe.

Schwerer Raubüberfall in Berlin.

Mit dem Revolver bedroht.

Montag nachmittag überfielen zwei etwa 30 Jahre alte Männer einen 50jährigen Geschäftsmann der neben einem Kolonialwarengeschäft noch eine Zweigstelle der Cafekaufverwaltung, in seinem Laden in Berlin-Nichtenberg. Sie hatten sich als Finanzbeamte ausgegeben, und als der Geschäftsinhaber sie nach einem Ausweis fragte, den Kaufmann mit dem Revolver bedroht. Dieser versuchte zu entfliehen, ließ sich jedoch so fest an einer Kante, daß er die Revolverkugel verlor. Darauf festelten die Räuber den Verwundeten, ließen die Schaufensterkläden herab und raubten das vorhandene Bargeld in Höhe von etwa 2500 Mark. Beide Räuber entkamen.

Selbstmord im Berliner Polizeipräsidium. Im Berliner Polizeipräsidium erschoss sich Montag vormittag ein Berliner Kaufmann. Aus einem Abschiedsbrief an Frau und Kind geht hervor, daß er geschäftliche Schwierigkeiten gehabt habe, die ihn in den Tod getrieben haben.

Ein Riesen-Diamantfeld bei Rio de Janeiro entdeckt.

Einer privaten Meldung an Aktienposten in Oslo zu Folge wurde in der nächsten Umgebung von Rio de Janeiro ein überaus reiches Diamantfeld entdeckt. Man überschätzt die Größe des Diamantfeldes auf 20 Millionen Quadratmeter und mißt ihm schon heute einen Wert von fünf Millionen Dollar bei.

Von einer Dampfwalze zermalmt.

In Breslau wurde auf der Frankfurter Straße ein Radfahrer bei dem leichtsinnigen Versuch, zwischen einer fahrenden Straßenbahn und einer in der gleichen Richtung fahrenden Dampfwalze hindurchzufahren, von der Straßenbahn nicht rechtzeitig bemerkt und nicht verhindert, daß der Unglückliche buchstäblich zermalmt wurde. Der Führer erlitt einen Nervenschlag.

Die Tophuserkrankungen in Potsdam. Zu dem Auftreten von Tophuserkrankungen in Potsdam melden die Blätter, daß bisher 18, nach einer anderen Version 20 Personen an Tophus erkrankt sind. Die behördliche Untersuchung der Ursache der Erkrankungen ergab, daß alle Erkrankten rohe Milch genossen haben, die aus einer Meierei in Kreuzdorf bei Potsdam stammte. Vor kurzem war ein Angehöriger der Meierei an Tophus erkrankt, ohne daß man anfangs den Charakter der Krankheit erkannte.

Schachtelkürz bei Berlin. Bei den Kanalisationsarbeiten in Wannsee stürzte ein Schacht zusammen. Ein 53jähriger Arbeiter wurde lebend in einer Tiefe von 5 Meter herab verschüttet und eingeklemmt, daß noch etwa 1 Meter Erdmassen über dem Kopf lagen. Nach etwa zweistündiger Arbeit der Feuerwehren konnte er unverletzt befreit werden.

Durch einen Bären getötet. Ein herumziehender Bärenführer produzierte sich Sonntag in Zielow bei Kottbus auf der Straße. Ein dreijähriges Kind hielt sich in der Nähe des Bären auf und wurde von ihm angegriffen. Durch einen Schlag wurde das Kind von dem Bären getötet.

Unter Sandmassen begraben. Montag mittag wurde ein bei dem Berliner Mörtelwerken in Steglitz beschäftigter Arbeiter in einem Sandhaufen von Sandmassen verschüttet. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Versammlungs-Anzeiger

- SPD, Volkstagsfraktion. Dienstag, den 7. Dezember, abends 7 Uhr: Sitzung.
SPD, 4. Bezirk, Schilke. Dienstag, den 7. Dezember, abends 7 Uhr, im „Friedrichshain“: Frauenversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Klingenberg.
Sattler- und Tapeziererverband. Mittwoch, 8. Dezember, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im „Blauen Lösschen“.
SPD, Prenzlau. Mittwoch, den 8. Dezember, abends 7 Uhr, im Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“, Hochstrieg: Frauenversammlung. Vortrag der Abg. Gen. Fall. Das Erscheinen aller Genossen dazu erwünscht. Der Vorstand.
Arbeiter-Radfahrerverein „Vorwärts“, Danzig. Mittwoch, den 8. Dezember, abends 7 Uhr, Maurerherberge, Mitgliederversammlung. Der Vorstand.
Fußball-Abteilung der Freien Turnerschaft Danzig. Mittwoch, den 8. d. M., abends 7 Uhr: Jahresversammlung im Heim Dönhofsberg. Erscheinen aller ist Pflicht.
Aktion! Freidenker. Am Donnerstag, dem 9. Dezember, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zur Verschmelzung und Wahl eines Delegierten. Freidenker und Parteipolitik. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Advertisement for 'Elektron' featuring a stylized logo and contact information for Danzig, Töpfergasse 23-24, Telefon 7913-15. The text includes 'Unverbindliche kostenlose Vorführung jederzeit'.

DIE JAGD NACH DER BRAUT

EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LACHEN UND WEINEN VON ALFRED SCHIROKAWER

„Donnerstags!“ rief er, „die Kleine — sie war 35 Zentimeter größer als er — die Kleine hat's gepackt! Sie war ja — was jagt sie immer? Liebe auf den ersten Blick oder nie! Wenn es bei Ihnen ebenso plötzlich einschlägt, können wir in einigen Tagen Hochzeit feiern.“

„Mit Sorge? Mit Sorge! Mit eifersüchtiger Sorge. Denn obwohl er nicht die kleinste Anwendung von Reizung zu der jungen Ronald veriperte, und obwohl er sich geschworen hatte, sie nur zu heiraten, wenn er sie wirklich liebte — zu mehr verpflichtete ihn das Vermächtnis des Vaters nicht — war ihm die Jählichkeit in des Polizeimannes Blicken sehr unangenehm.“

„Sie, ist nötig, um die Firma wieder flottzumachen?“ Er blickte wieder sehenswürdiges Auge. „Bob zauderte. Dann gestand er mitla: „Etwa eine Million Dollar.“

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Rückgang der Frachtraten in Danzig.

Steigerung des Holzports. — Der Hafenverkehr der Woche.

Die Situation auf dem Frachtmärkte scheint nach überstandener Krise sich etwas zu klären. Daß der stark gespannte Bogen für Seefrachten für Holz auf die Dauer nachgeben mußte, damit hat jeder gerechnet. Der Fall ist nunmehr eingetreten, aber noch lange nicht in dem Maße, wie man es erwartet hat und ohne weiteres anzunehmen berechtigt war, da ja die Anormalität der bisherigen Zustände jedem klar ist.

Seit einiger Zeit bringen die Zeitungen die ersten Eisberichte aus den Häfen der Nordstaaten. Kalendermäßig mit diesen Eisberichten zeigt auch der Frachtmärkte eine, wenn auch bescheidene, so doch immerhin wahrnehmbare Senkung. Die Frachten sind, wenn auch immer noch sehr variabel, doch im allgemeinen gefallen. Das Nordseegetreide nach London mindestens 10/— Sh., nach Belgien und Frankreich sogar 12/— Sh. und darüber hinaus pro Tonne. Man soll nur nicht meinen, daß auf Grund dieser Tatsachen sofort eine Belebung des Holzports eingetreten ist. Das einzige, was man jetzt aus dem Sinken der Seefrachten als Folge erkennen kann, ist ein starker Orientierungsdrang der polnischen Holzportreure.

Einen weiteren günstigen Moment für die Gestaltung des Frachtmärkte glaubt man darin zu sehen, daß die Abladungen der in Danzig vorrätig lagernden Materialien eine wahrnehmbare Belebung erfahren haben, während man noch vor acht Tagen im Schiffverkehrsbericht des Hafens von Danzig feststellen konnte, daß alle Verschiffungen bis zu 90 Prozent lediglich der Kohle galten. Das Verhältnis hat sich in den letzten Tagen doch wesentlich geändert. Es luden am Ende der Berichtswochen in Danzig schätzungsweise ungefähr 18 Schiffe Holz und vor etlichen Tagen sind nur einige wenige gewesen, die auch nur Teilladungen mitnahmen. Nach London werden jetzt Sätze von 55/— bis 56/— Sh., nach Calais und Rouen 40/— bis 45/— Sh. genannt.

Die noch vor nicht allzu langer Zeit geltenden Sätze nach London schwanken durchschnittlich zwischen 65/— und 75/— Sh., ja es sind Verschiffungen auch für 82/6 Sh. bekannt geworden. Letztere Frachtrate zahlte jedoch nur der Holzporteur, der unbedingt seine Ware verschiffen mußte, während die Mehrzahl es doch vorgezogen hat, eine Veränderung der Situation abzuwarten, die nunmehr auch eingetreten ist.

Die Frachtsätze für den Zeitpunkt, wo die Ostseehäfen auf-tauen und dadurch größerer Schiffsraum bedingt wird, wirken sich auf dem Danziger Frachtmärkte gar nicht aus. Die für diese Zeit, nämlich für Februar und März 1927, geforderten Frachtsätze sind höher als die Sätze beim diesjährigen Navigationsbeginn. Wenn auch der Bedarf an Schiffen zurückgegangen ist, so sind zur Zeit die Frachtsätze nur um etwa 15 bis 20 Prozent abgedrückt. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Frachtsätze bei Holz um 100 Prozent und darüber hinaus höher waren, als wie im Februar d. J.

Aus dieser schwierigen Lage heraus ist das Danziger Holz-verschiffungscontor entstanden, welches von den Verschiffungsportreuren ins Leben gerufen wurde. Der Zweck des neuen Unternehmens soll sein, die Ladungsangebote zu sammeln, um sie dann, sofern es sich um eine Richtung handelt, zu einer Schiffsladung zusammenzustellen. Auch der Gedanke, die gegenseitige Konkurrenz bei der Suche nach Laderaum auszufüllen, war mitbestimmend für die Neugründung. Ob sich die Neugründung in der Praxis bewährt und ob sie überhaupt existenzfähig ist, wird ja die nahe Zukunft zeigen, da das Angebot von Laderaum bereits genügend groß ist.

Die gesamte Ausfuhrmenge betrug in der Berichtswochen rund 131 000 Tonnen gegenüber 124 000 Tonnen in der Vorwoche. Die Ausfuhrmenge ist etwas gestiegen gegenüber der letzten Zeit. Doch der Rückgang des Kohlenexportes, der durch Beendigung des englischen Bergarbeiterstreikes naturgemäß eintritt, wird auf die Ausfuhrmenge der künftigen Wochen einwirken.

Lebhaft war noch immer der Kohlenexport. Es wurden 73 960 Tonnen auszuführen gegenüber 69 515 Tonnen der Vorwoche. Die tägliche Umschlagsleistung schwankte zwischen 7 728 Tonnen und 14 277 Tonnen. Täglich luden 14 bis 19 Fahrzeuge Kohlen. Der Kohlenexport nach England ist ganz bedeutend zurückgegangen, dagegen steigert er sich nach Schweden. Die Frachtraten sind auch hier zurückgegangen. Am Ende der Berichtswochen wurden gezahlt nach Dänemark 13/— Sh. bis 14/— Sh., nach dem Baltikum 10/6 Sh. bis 11/6 Sh. per Tonne.

Holz wurden 11 500 Waggons oder rund 23 500 Tonnen umgeschlagen gegenüber 11 640 Waggons in der Vorwoche. Am Ende der Woche ist die Holzaustruhr erheblich stärker geworden. Außer den eingangs erwähnten Frachtraten wurden noch genannt nach Hull 55/— Sh., nach Amsterdam 26/— Hfl., nach Antwerpen 47/— Sh. für Schnittmaterial.

Die Getreideausfuhr ist auf dem gesunkenen Stande der Vorwoche geblieben. Es wurden 198 Waggons oder rund 1000 Tonnen umgeschlagen gegenüber 206 Waggons der Vorwoche. An Frachtraten wurden genannt nach dem Baltikum 11/— bis 12/— Sh. per Tonne.

Auch die Zuckerausfuhr ist um etwas geringer geworden als wie in der Vorwoche. Es wurden 424 Waggons oder rund 9500 Tonnen gegenüber 471 Waggons oder rund 10 000 Tonnen in der Vorwoche auszuführen. Zuder ging noch Frankreich, Schweden, Dänemark und dem Baltikum. Andere Waren wurden 1185 Waggons umgeschlagen gegenüber 1164 Waggons der Vorwoche. Die Höhe der geforderten Lonnage betrug 23 400 Tonnen.

Von den eingelaufenen Fahrzeugen führten 38 die deutsche, 31 die schwedische, 25 die dänische, 8 die norwegische, 3 die englische, 3 die lettische, 3 die polnische, 2 die holländische und 2 die französische Flagge. Von den ausgelassenen Fahrzeugen waren 44 deutscher, 24 schwedischer, 21 dänischer, 10 norwegischer, 4 lettischer, 2 englischer, 2 französischer und je 1 dänischer, finnischer und estnischer Nationalität.

Die eingegangenen Fahrzeuge führten ein: 19 Güter, 7 Holz, 5 Heringe, 1 Salz, 80 Fahrzeuge liefen leer ein. Die ausgelassenen Fahrzeuge waren beladen: 44 mit Kohlen, 18 mit Gütern, 14 mit Holz, 6 mit Zuder, 4 mit Kalisalz, 3 mit Spirit, 3 mit Zuder und Gütern, 2 mit Holz und Gütern, 2 mit Obst und je 1 mit Heringen, Motoröl, Zellulose und Kiesabbränden. 9 Fahrzeuge gingen leer aus.

3 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern liefen in der Berichtswochen aus Neuport, Hull und Kopenhagen ein, während 1 Fahrzeug mit Passagieren und Gütern nach London den Hafen verließ.

## Neue preussische Pfandbriefe.

Laut Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger sind Goldmark 20 000 000.— Prozentige Goldmarkpfandbriefe Reihe V und Goldmark 10 000 000.— Prozentige Goldmark-Kommunalobligationen Reihe VI der Preussischen Landespfandbriefanstalt unter Prospektbefreiung zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden, deren Notierung in Kürze bevorsteht. Die auf den Inhaber lautenden Goldmarkpfandbriefe und Goldmark-Kommunalobligationen sind reichsmündelbarer, in Stücke zu Goldmark 100.—, 200.—,

500.—, 1000.—, und 5000.— eingeteilt und mit halbjährlichen, am 1. April und 1. Oktober fälligen Zinsscheinen versehen. Die Pfandbriefe und Kommunalobligationen sind seitens des Inhabers unkündbar. Die Gesamtkündigung der beiden Emissionen durch die Anstalt ist bis zum 1. April 1932 ausgeschlossen. Die Einziehung der Pfandbriefe und Kommunalobligationen durch die Anstalt erfolgt durch freihändigen Verkauf, Kündigung oder Ankauf, die bis zum Jahre 1931 nur jährlich in Höhe von 1 Prozent der Gesamtsumme zulässig ist.

## Ein Bankkartell in Polen.

Liquidation kleiner Banken. — Diskontierung.

Der polnische Finanzminister ist unter Mitarbeit der Landeswirtschaftsbank und der staatlichen Landwirtschaftsbank an die Organisierung eines Kartells der Privatbanken getreten, mit dem Zweck, den privaten Zinssatz weiter herabzubringen. Die Privatbanken sollen nach dem Plan des Finanzministers nur um 1 Proz. höhere Zinsen als die Staatsbanken nehmen. Die Privatbanken wollen jedoch auf diesen Vorschlag nicht eingehen, da sie mindestens 2 Prozent mehr als die Staatsbanken erheben wollen.

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen des polnischen Finanzministers, die Zahl der Banken zu reduzieren, dürften am 1. Januar 1927 eine ganze Reihe kleiner Banken ihren Betrieb einstellen, wenn sie bis zu diesem Zeitpunkt die Voraussetzungen für die Fortführung ihrer Geschäftstätigkeit nicht geschaffen haben. Es handelt sich um die Erhöhung des Kapitals, das nach einer Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 bis Ende 1926 1 Million Floty erreicht haben muß. Alle Banken, die diese Norm nicht erreicht haben, müssen zum 1. Januar 1927 liquidieren.

## Verlängerung des polnischen Eisenhüttenyndikats.

In Katowisz fand am Freitag eine Versammlung der Vertreter aller polnischen Eisenhütten und der Direktion des Eisenyndikats statt, in welcher die Frage der Verlängerung des polnischen Eisenhüttenyndikats und die Frage des Beitritts zur kontinentalen Hüttenhüttenvereinbarung zur Sprache kam. Wie sich aus den Besprechungen ergab, bestehen über die Notwendigkeit einer weiteren Verlängerung des Syndikats keine Unstimmigkeiten, dagegen scheinen die Ansichten, ob der Einbindung der kontinentalen Hüttenhüttenvereinbarung zu der am 9. Dezember dieses Jahres stattfindenden Sitzung in Paris Folge geleistet werden soll oder nicht, noch stark auseinanderzugehen.

## Bilanz der Bank Polki.

Auf Grund des letzten Defizitausweises der Bank Polki für November betrug das Wechselportefeuille 306,4 Millionen und der Banknotenlauf 565,8 Millionen Floty. Der Valuten- und Devisenbestand hat sich um 4,5 Millionen erhöht. Bemerkenswert ist, daß der Staatskredit die Hälfte des ihm gewährten unverzinslichen Kredits von 50 Millionen an die Bank Polki zurückgezahlt hat.

## Die Zinsverbilligung für ostpreussische Pfandbriefe.

Ueber die Zinsverbilligung der ostpreussischen Pfandbriefe liegen jetzt nähere Angaben vor. Die Zinsentung beträgt 1 bzw. 2 Prozent, je nachdem die Hypotheken mit 9 oder 10 Prozent verzinslich waren. Die Kosten dieser Senkung machen rund 2 Millionen Mark aus und stellen eine neue Liebesgabe an die Landwirtschaft dar.

Die ostpreussische Landschaft hat sich, wie auch andere Landschaften, seit langem mit Konvertierungsplänen getragen. Ihr ganzer Aufbau ist aber derzeit veraltet und bürokratisiert, daß dem große Schwierigkeiten im Wege standen bzw. die Konvertierung mit finanziellen Opfern verbunden war. Nun übernimmt das Reich zugunsten der Agrarier — solche kommen nur durchweg in Frage — dieses Opfer. Die Aufwendungen werden aus dem sogenannten Sofort-Programm der Dähilfe bestritten. Beteiligt sind vor allem das Reichsfinanz- und Ernährungsministerium.

Zu erörtern ist, ob eine solche Verwendung der zur Verfügung gestellten Mittel im Sinne des Sofort-Programms liegt und ob der Reichstag nicht angeht, die verfügbaren Verwendung noch ein Wort mitzureden hat. Jedenfalls haben die beteiligten Ministerien gegenüber dem Reichstag in anderen Gebieten, z. B. für das niederschlesische Industriegebiet, nicht die offene Hand gehabt wie gegenüber den ostpreussischen Junkern.

Diskontierung ausländischer Wechsel in Polen. Die Bank Polki hatte bisher ausländische Wechsel bei einer Laufzeit von 3 Monaten mit 8 Prozent, solche mit einer Laufzeit von 6 bis 6 Monaten mit 10 Prozent diskontiert. Auf Grund eines Beschlusses der Bankleitung werden nunmehr Wechsel bis zu 6 Monate Laufzeit mit 8 Prozent diskontiert. Wechsel mit längerer Laufzeit werden dagegen nicht zum Diskont angenommen.

Falsche 20-Flotycheine. Die Bank Polki weist auf in letzter Zeit aufgetauchten Fälschungen von 20-Flotycheinen mit dem Datum vom 15. Juli 1924 hin. Die Fälschungen sind auf gemöhnlichem groben Papier ausgeführt. Die Wasserzeichen sind durch Auspressen imitiert.

Der Tagungsort der Weltwirtschaftskonferenz. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dem Völkerbundsrat einen Bericht überreicht, in dem er sich im Zusammenhang mit der in letzter Zeit viel erörterten Frage der Abhaltung der Weltwirtschaftskonferenz in Amsterdam aus praktischen Gründen und insbesondere wegen der technischen Schwierigkeiten der Verlegung der für die Konferenz herausgegebenen Organisationen des Völkerbundes dafür ausspricht, daß die Weltwirtschaftskonferenz in Genf abgehalten wird.

Gegen die Konsumfinanzierung in Deutschland. Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat eine Neuerung ihres Einzelhandelsauslasses über die Konsumfinanzierung herbeigeführt. Diese ist in ablehnendem Sinne erfolgt. Die Kammer ist in Würdigung des erwähnten Beschlusses der Ansicht, daß es sich empfiehlt, die Konsumfinanzierung, soweit es sich nicht um Waren eines langamen Verbrauches handelt, nur mit größter Zurückhaltung zu betreiben.

Ueber den Anstich Polens an das Weltmarktkartell wird in diesen Tagen in Katowisz unter dem Vorsitz des Syndikats-Präsidenten, des früheren Handelsministers Niedzwon, das polnische Syndikat der Eisenhütten beraten.

Weitere Besserung der deutschen Wirtschaftslage. Die Entwicklung der Wirtschaftslage machte nach den Berichten der preussischen Industrie- und Handelskammer weitere Fortschritte im November, doch setzte sich der Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, die immer über 1,8 Millionen liegt, nicht weiter fort. Neben der Schleifübertragung erhöhte sich vor allem die Produktion in der eisengeschäftlichen und der chemischen Industrie. Auch die deutsche Schifffahrt konnte sich wesentlich erholen.

## Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland.

Der Berliner Korrespondent des in Posen erschienenen „Kunze Drzewny“ (Holzmarkt) erfährt aus Kreisen, welche dem Berliner Namenamt nahesteht, folgende interessante Einzelheiten, welche in der Verteilung gipfeln, daß der deutsch-polnische Handelsvertrag abgeklüffelt ist.

Der Verkauf des Wirtschaftskrieges ist für beide Staaten höchst nachteilig und führt sowohl auf der einen, als auf der anderen Seite zum Weisbluten. Vor Ausbruch der Streitigkeiten ist Deutschland der Vermittler im polnischen Außenhandel gewesen. Durch den Wirtschaftskrieg hat sich Polen unabhängig vom deutschen Markte gemacht. Durch die Abtretung von Posen und Pommern hat Deutschland nicht nur eine wichtige Lebensmittellieferant, sondern auch darüber hinaus auch wertvolle Wälder verloren.

Polen ist nun an seinen Lebensfuß nach anderen Ländern auszuführen, indem es Deutschland von der Vermittlung ausschließt, was die deutsche Wirtschaft sehr nachteilig beeinflusst. Durch die Zufuhrkosten im Lebensmittelbereich sind die Lebenshaltungskosten im Reich ungewöhnlich hoch gestiegen und konform damit sind auch die Produktionskosten in die Höhe gegangen.

Die deutschen Banken haben Geldüberschuß, zumal die der deutschen Industrie gewährten Kredite nicht voll für Produktionszwecke ausgenutzt werden können und infolgedessen bilden die Gelder Gegenstand einer ungeunden Spekulation, zumal sie doch bewegt werden müssen. So hat sich eine höchst ungeunde Spekulation entwickelt, die vermieden worden wäre, wenn das flüssige Kapital in Polen beschäftigt werden könnte.

Der Wirtschaftskrieg hat Polen Schädigungen gebracht, aber in erhöhtem Maße auch Deutschland, welches bedeutend mehr industrialisiert ist und dementsprechend mehr auf den Handel angewiesen ist. Polen erhält von den Konkurrenzstaaten alle Waren, so daß es selbstverständlich auch ohne Deutschland auskommen kann.

Durch die Anerkennung des Transit von Russland über Polen nach Deutschland hat Polen dem Deutschen Reich einen weit größeren Dienst erwiesen, als sonst ein Land. Dank der Regungsmaßnahme für Holz aus Russland auf dem Landwege über Polen hat Polen den deutschen Holzhandel sogar mit Sinteranhebung seiner eigenen Interessen einen großen Dienst erwiesen.

Bedächtig der Induktion des polnischen Kaufmanns ist es anzuschreiben, daß Deutschland nach der Bekämpfung des Konflikt es sofort wieder seine frühere wirtschaftliche Bedeutung gegenüber Polen einnehmen können. Diese Induktion wird von der polnischen Regierung durch die Tarifpolitik unterstützt. Es ist zu bemerken, daß angesichts der vielen Tarifänderungen, welche nahezu an der Tagesordnung sind, die Kalkulation der polnischen Waren sehr erschwert ist. Was Holz angeht, so sei festgestellt, daß die Saison auf der ganzen Linie eingeleitet hat und auf der Basis der bisherigen Tarife viele Transaktionen bereits aufeinandergekommen sind. Die Einführung neuer Tarifsätze stellt viele solche Umsätze auf den Kopf.

Vom deutschen Standpunkte ist dieser Stand der Dinge nur von Vorteil, zumal er ihm die völlige Wiedereroberung des polnischen Marktes doch wesentlich erleichtert.

Wie bereits erwähnt, vernichtet der Wirtschaftskampf die besten Kräfte, sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite.

Der Stand der Verhandlungen mit Polen ist bereits soweit gediehen, daß der Abschluß eines Vertrages innerhalb zweier Tage erfolgen können, doch können die Verhandlungen noch drei Jahre dauern.

## Polnisch-russische Wirtschaftsverhandlungen.

Polnisch-russische Verhandlungen werden gegenwärtig die letzten Vorbereitungen zu der bevorstehenden Aufnahme der polnisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen getroffen, die sofort nach Rückkehr des polnischen Außenministers Rakicki aus Genf eingeleitet werden sollen.

## Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 6. Dezember: Engländer D. „Eiffone“ (791) von Leith, leer für Bergense, Kaiserhafen; Danziger D. „D. Siebler“ (256) von Antwerpen mit Gütern für Reinhold, Hafenanal; Danziger D. „Baltikum“ (364) von Orelsjund mit Eisen für Behnte & Sieg, Freiberg; schwedischer D. „Nordöst“ (628) von Bjibjö, leer für Behnte & Sieg, Westplatte; dänischer Segl. „Fortuna“ (146) von Gotsenburg, leer für Ganswindt, Westplatte; deutscher D. „Räthe“ (673) von Alborg, leer für Artus, Reichel-münde; deutscher Schl. „Enal“ mit den Seel. „Hohenfelde“ (710) und „Hamfelde“ (677) von Lübeck, leer für Danz. Sch.-K. Reichel-münde; lettischer D. „Aurland“ (428) von Libed, leer für Bergense, Westplatte; deutscher M.-Sch. „Charlotte“ (245) von Kopenhagen mit Autos für Hartwig, Freiberg; deutscher Schl. „Reinide“ mit den Seel. „Frugard“ u. „Marianna“, leer für Behnte & Sieg, Uferhafen; deutscher D. „Gratia“ von Stettin, leer für Behnte & Sieg, Kaiserhafen; finnischer M.-Sch. „Reithea“ (106) von Stockholm, leer für Thor Hals, Schellmühl; deutscher Schl. „Tyran“ (130) von Kiel, leer für Danziger Sch.-K., Hafenanal.

Ausgang. Am 6. Dezember: Deutscher D. „Robert“ (685) nach Gese mit Kohlen; schwedischer D. „Ture“ (295) nach Lands-trona mit Kohlen; dänischer D. „Randia“ mit Kohlen nach Stod-holm mit Kohlen; deutscher D. „Gerding“ (340) nach Hamburg mit Gütern; polnischer Schl. „Orlan“ (0) nach Karisshamn, leer; dänischer D. „Niels Ebbesen“ (382) nach Kopenhagen mit Passagieren u. Gütern; dänischer D. „Lituania“ (304) nach Neuport mit Passagieren u. Gütern; schwedischer D. „Forsvit“ (698) nach Wavel mit Kohlen; dänischer D. „Grinding“ (425) nach Boulogna mit Kohlen; deutscher D. „Albert“ (461) nach Hamburg mit Gütern; norwegischer D. „Dora More“ (659) nach London mit Holz; schwedischer D. „Hildegard“ (715) nach Walmö mit Kohlen; deutscher D. „Senfal“ (309) nach Goole mit Holz.

Die russische Zuckerprouktion. Nach Angaben des russischen Zuckerrichts werden im Laufe der diesjährigen Kampagne 59 262 000 Ztr. Zuckerrüben verarbeitet. Ende November waren bereits 36,5 Mill. Ztr. verarbeitet worden. Die Zuckergewinnung wird auf 51 Mill. Ztr. veranschlagt gegenüber 59 Mill. im Vorjahr.

Rückgang des Hamburger Kohlenexportes. Im Monat Oktober wurden über Hamburg 390 640 Tonnen Kohlen ausgeführt gegen 572 358 Tonnen im September, was einen Rückgang um 181 718 Tonnen bedeutet. Der Ausfuhrückgang an Steinkohlen stellte sich auf 26 924 Tonnen, während die Ausfuhr von Braunkohlen, Briketts und Koks um 44 606 Tonnen gestiegen ist. Die Kohleneinfuhr stellte sich im Oktober auf 3512 Tonnen, woran Steinkohle seit längerer Zeit erstmalig wieder mit 2883 Tonnen beteiligt ist.

# Die Kalenderreform des Völkerbundes.

Die Sonderkommission, die zur Untersuchung der Kalenderreform 1924 vom Völkerbund eingesetzt wurde hat jetzt ihren offiziellen Bericht veröffentlicht. Die Kommission, in der sich hervorragende Astronomen und Vertreter der wichtigsten religiösen Bekenntnisse befanden, hatte ein gewaltiges Material zu prüfen. Aus 32 Ländern waren 185 Vorschläge eingegangen, davon 33 aus Frankreich, 27 aus den Vereinigten Staaten und 24 aus Deutschland. Die Kommission hat ihrerseits Fragebogen an die 56 Staaten geschickt, die damals Mitglieder des Völkerbundes waren, und ebenso an religiöse Obrigkeiten und Handelsorganisationen in der ganzen Welt. Sie erhielt u. a. Antworten von 27 Regierungen, 26 internationalen Organisationen, 18 Eisenbahnerverwaltungen und den Erziehungsbehörden von 28 Ländern.

Als der unbestreitbare Hauptfehler des gegenwärtig geltenden gregorianischen Kalenders wird die Unregelmäßigkeit seiner Monate, Vierteljahre und Halbjahre und die fehlende Festlegung der einzelnen Daten bezeichnet. Dadurch wird Verwirrung und Unsicherheit in den wirtschaftlichen, statistischen und rechtlichen Verhältnissen geschaffen. Alle Berechnungen von Gehältern, Rente, Versicherungen, Pensionen usw., die auf monatlicher, vierteljährlicher oder halbjährlicher Basis festgelegt sind, müssen infolgedessen ungenau sein. Da der gegenwärtige Kalender von Jahr zu Jahr wechselt, so müssen die Daten der Feiertage, Festlichkeiten, Märkte usw. immer von neuem bestimmt werden. Außerdem ist auch keine statistische Veranschaulichung zwischen den einzelnen Jahren oder zwischen den Unterabteilungen eines Jahres möglich.

Die Kommission hat nun

## drei verschiedene Reformpläne

ausgearbeitet, die als einfache, teilweise und vollständige Reform bezeichnet werden. Bei der einfachen Reform besteht jedes der ersten drei Vierteljahre aus 91 Tagen oder aus drei Monaten von 30, 30 und 31 Tagen. Der übrige Teil des Jahres wird dem vierten Vierteljahr hinzugefügt, das dann aus drei Monaten von 30, 31 und 31 Tagen besteht. Im Schaltjahr hat der letzte Monat 32 Tage. Die vierteljährlichen Berechnungen werden dadurch erleichtert und man kann besser den Wochentag herausfinden, auf den ein bestimmtes Datum fällt. Diese Reform ist die am wenigsten einschneidende, bietet aber auch die geringsten Vorteile. Bei der teilweisen Reform wird das Jahr in vier gleiche Viertel von 91 Tagen eingeteilt, von denen jedes Viertel 30, 30 und 31 Tage hat. Der 365. Tag wird außerhalb der Woche gesetzt; er kann Neujahrstag heißen und dem 1. Januar vorausgehen; der Schaltjahrstag würde vor dem 1. Juli eingeschoben. Dann sind alle Viertel- und alle Halbjahre gleich und jeder Monat kann die gleiche Zahl von Wochentagen enthalten; aber andererseits sind die Monate nicht gleich und enthalten nicht eine vollständige Zahl von Wochen; Daten fallen also nicht auf den gleichen Wochentag in jedem Monat, und Vergleiche werden noch schwieriger als bei dem ersten Vorschlag.

## Die vollständige Reform

sieht 12 Monate von 28 Tagen von je vier Wochen vor; es sind im ganzen 52 Wochen oder 364 Tage. Der 365. Tag wird außerhalb der Wochenabteilung hinzugefügt. Bei einem solchen Kalender fallen die Wochentage in jedem Monat auf die gleichen Daten. Wenn der 1. Januar ein Sonntag ist, ist der erste Montagstag in jedem Jahr ein Sonntag. Alle Monate sind gleich und haben die gleiche Zahl von Wochen, Arbeitstagen und Sonntagen, so daß Gehälter leicht berechnet werden können. Andererseits aber ist die Zahl 12 nicht teilbar, die Vierteljahre enthalten nicht eine gleiche Zahl von Monaten, und in den zahlreichen Sitten und Bräuchen des alten Jahres ist eine sehr bedeutende Veränderung notwendig. Nach dem Urteil der Kommission ist dieses 12-Monate-System für die Statistik und die Wirtschaft am nützlichsten, das 12-Monate-System aber leichter durchführbar. Die Regierungen begehnten daher das 12-Monate-System, während zahlreiche Handelsvereinigungen und Eisenbahnunternehmen für das 13-Monate-System sind. Eine bestimmte Reform wird nicht empfohlen, sondern es soll erst einmal auf dieser Grundlage die öffentliche Meinung für die Reform gewonnen werden. In einem zweiten Teil des Berichtes beschäftigt sich die Kommission mit der

## Festlegung des Osterfestes.

Die meisten Antworten waren für die Zahl des zweiten Sonntags im April. Da aber die Möglichkeit besteht, daß dann das katholische Fest von Mariä Verkündigung mit dem Karfreitag zusammenfällt, so wird die Festlegung von Ostern auf den Sonntag empfohlen, der dem zweiten Samstag im April folgt.

## Die Leogödie im Harem.

### Ein Türke tötet seine Liebungsfran.

Der reiche, 40jährige Türke Hassan Nachmadoff hatte in seinem Harem, in einem Orte nahe der Stadt Kardjali, unter seinen Frauen eine 18jährige hübsche Türkin, namens Durda. Er liebte sie mit dem Feuer eines Jünglings und war auf ihre schwarzen Augen eifersüchtig wie ein Sultan. Das Verhältnis zwischen den Gatten war aber alles andere als zärtlich und verschlimmerte sich von Tag zu Tag. Hassan züchtete sogar einige Male die junge Türkin — aber trotzdem, oder eben darum, gelang es ihm nicht, die alleinige Liebe und Zuneigung der Schönen zu erringen.

Eines Nachts lehrte nun der Haremsvater in düsterer Stimmung nach Hause und brach alsbald Streit vom Jamme. Die Nachbarn wurden plötzlich aus dem Schlaf geschreckt — verzweifelnde Frauenjähre stellten in die Nacht. Mehrere Bulgaren und Türken wollten schon in das Haus eindringen, jedoch ließ sie noch an der Schwelle ihr strenges Religionsbewußtsein, das

ihnen verbietet, in einen fremden Harem einzudringen, zögern. Erst neuerliche Schreie bewegten einige mutige Leute, die Tür des Harems zu räumen. Den Eindringenden bot sich ein iurchbarer Anblick dar. Die schöne Durda lag am Boden hingestreckt, über sie gebogen der wütende Greis, unaufhörlich mit einem langen Dolch auf sie einstichend. Als der Dolchhieb die fremden Eindringlinge gewahrte, wandte sich seine Wut ihnen zu. Er riß Pistolen von der Wand, feuerte in die Haremstürer und nach Blindlings um sich herum. Fünf Menschen wurden getötet. Schließlich gelang es der herbeigeeilten Polizei, den über und über mit Blut besudelten Greis an der Leiche der jungen Türkin und der übrigen Opfer in seinem Harem zu übermächtigen.

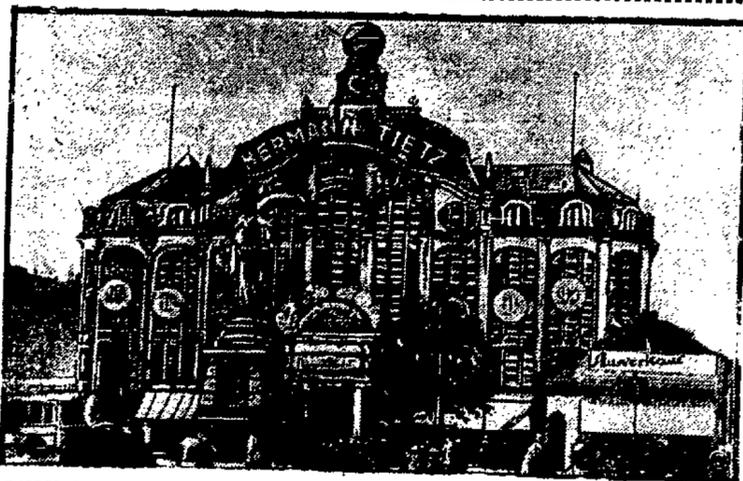
Der Roman eines „Titan“-Matrosen. Londoner Blätter berichten man aus Toronto: Ein Matrose namens Jon James, der sich an Bord der „Titanic“ befand, als dieser Dampfer am 14. April 1912 mit 358 Passagieren unterwegs war, hatte während der Katastrophe ein junges Mädchen namens Phyllis Ays gewarnt; die Eltern des Mädchens fanden den Tod in den Wellen. Ein paar Wochen nach dem Untergang des Schiffes übergab James das Kind der Mutter des unglücklichen Kindes, die damals in London wohnte, und erhielt von der alten Dame, die sehr reich war, eine hohe Belohnung. Nach dem Weltkrieg kehrte James, der mit kanadischen Truppen nach Europa gekommen war, der Großmutter des von ihm geretteten Mädchens von

neuem einen Besuch ab. Frau Ays brachte wieder ihre Dankbarkeit zum Ausdruck, indem sie dem Matrosen 500 Pfund Sterling schenkte. Diese Summe gab James die Möglichkeit, sich in Kanada eine Farm zu kaufen. Ost fragte er sich, was wohl aus seiner Londoner Gönnerin und ihrer Enkeltochter geworden sein mochte. Dieser Tage nun erhielt er die Nachricht, daß Frau Ays kürzlich gestorben sei und ihm eine Million Pfund Sterling hinterlassen habe. Außerdem hat sie ihn zum Vormund der jetzt 15 Jahre alten Phyllis Ays ernannt.

## Speisewagen in allen Fernzügen.

### Eine Versuchseinrichtung der Reichsbahn.

Die Reichsbahn macht in Verbindung mit der Mitropa jetzt den Versuch, in Tages Schnellzügen, die bisher keinen Speisewagen führten, Wagen mit Speiseflächen laufen zu lassen. Es handelt sich dabei um gewöhnliche D-Zugwagen



## Anfall eines Pariser Vorortzuges.

### 35 Personen verletzt.

Auf dem Südbahnhof von Paris stieß Montag ein Vorortzug bei der Einfahrt in die Bahnhofshalle gegen einen Pressluft, der durch die Bucht des Anpralles vollkommen zertrümmert wurde. Von den Reisenden — eine große Anzahl derselben befand sich schon auf den Trittbrettern — wurden 35 leicht verletzt.

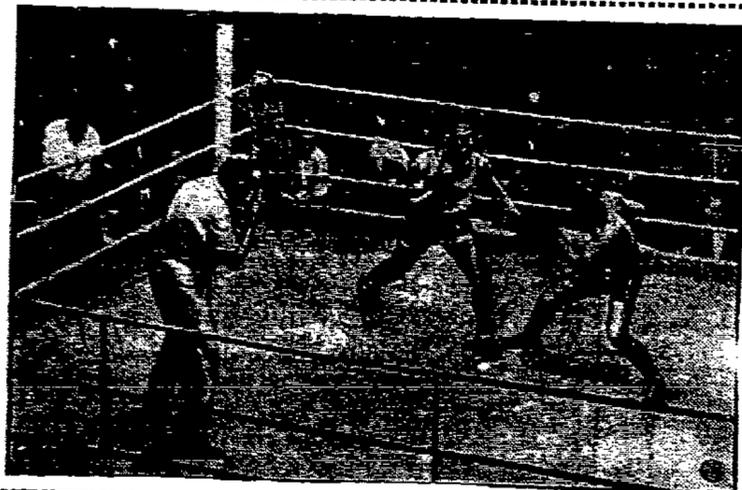
Die beiden französischen Soldaten, die am 18. November, abends, zwischen Maximiliansau und Würth zwei Eisenbahnanschläge verübten, deren Folgen nur durch die Wachsamkeit des deutschen Eisenbahnpersonals vereitelt wurden, sind vom Stadtkommandanten von Germersheim mit je 14 Tage Arrest bestraft worden. In dem französischen Bericht heißt es, daß die beiden in Frage kommenden französischen Soldaten anscheinend schwachsinzig seien und sich wahrscheinlich der Schwere ihrer Tat nicht bewußt gewesen seien. Sie sollen auf ihren Geisteszustand untersucht und wenn sich ihre Zurechnungsunfähigkeit ergeben sollte, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

## Auf den Spuren eines Massenmörders.

Der Vorgänger Feldhüter Karo wurde zum Tode verurteilt, weil er einen Freund, der ihm bei Räubereien behilflich war und ihn nun verraten wollte, ermordet hatte. Er gestand, daß er die Tat mit einem anderen Helfer, dem angeblichen Kaufmann Fris Thieros, ausgeführt hätte, mit dem er u. a. auch im November 1922 in dem Dorf Döhlen eine Frau überfallen, getötet und ihre Leiche vergraben hatte. Man suchte an der von ihm angegebenen Stelle nach, fand aber keine Spuren und glaubte, daß Karo diese Angaben nur erfunden hätte, um bei dem Vorkermis zu entkommen. Man stellte jetzt fest, daß dort damals tatsächlich eine Frau verschwunden war, von der man annahm, daß sie ermordet worden war.

Thieros ist nach Brasilien ausgewandert. Er konnte aber drüben nicht ermittelt werden, weil er seinen Namen geändert hat. Man forscht jetzt nach, ob er vielleicht noch andere Verbrechen verübt hatte, die in dieser Zeit in dieser Gegend ausgeführt, aber nicht aufgeklärt worden waren.

Eine liebevolle Brant. Der Landwirtschaftsgehilfe Walter Fander kritisierte sich auf dem Bahnhof von Soest mit seiner Brant auf der Heimkehr von einem Vergnügen. Das junge Mädchen, rief den Berehrer auf die Schienen, kurz bevor ein Güterzug vorüberfuhr. Die Lokomotive erfaßte den jungen Mann. Er wurde schwer verletzt. Die Brant ist entflohen.



## Affenrevolution im Londoner Zoo.

### Seil ein Affen hat.

Im Zoologischen Garten von London hat man die 70 Paviane in einem schönen Gehege unter freiem Himmel untergebracht und durch Nachahmung von Hellen und Höhlen aus Zement dafür gesorgt, daß sich das Affenvolk ganz wie zu Hause fühlt. In dem Affenhaus ist jetzt aber ein Aufruhr ausgebrochen, der zu einem erbitterten Kampf zwischen den Affen und den mit Peitschen und Stangen ausgerüsteten Wärtern geführt hat. Die Ursache dieser Empörung ist die

Geburt von zwei Affchen, von denen das eine vor mehreren Tagen verendete.

Die Wärter, die in die Höhle eindringen wollten, wo der kleine Kadaver liegt, wurden von den 70 Pavianen sofort angegriffen und mußten sich hastig zurückziehen. Man hat jetzt einen besonderen Kriegssplan ausgearbeitet, um den Kadaver zu entfernen. Die Wärter hoffen durch lautes Schreien und Peitschenknallen die wütenden Affen möglichst weit von dem Eingang der Höhle zurückzudrängen und wollen die Heberumpelung dazu benutzen, den Kadaver reich in einen Sack zu stecken, um ihn herauszutragen.

## Das größte Warenhaus Europas.

Das Warenhaus Hermann Tietz, Berlin, hat den Warenhauskongress in Jandorf & Co., zu dem auch das bekannte Kaufhaus des Westens gehört, käuflich erworben. Das Objekt dürfte 100 Millionen weit überschreiten. Die Warenhausfirma Hermann Tietz ist damit zum größten europäischen Warenhauskongress geworden. Einrichtlich der Jandorfbetriebe beschäftigt das Warenhaus Tietz, das erst kürzlich das Kaufhaus Stein aufgekauft hat, 16 000 bis 18 000 Angestellte. Davon allein 11 000 bis 12 000 in Berlin. Der Konzern verfügt jetzt in Berlin über 10 Warenhäuser, dazu kommen 9 Geschäftshäuser in der Provinz und 30 Anschließgeschäfte. Außerdem unterhält der Konzern 8 Fabriken für Konfektion, Schürzen, Blusen, Wäsche, Damen- und Herrenhüte, sowie Bäckerei, Schlägerei- und Lebensmittelbetriebe. Der Plan des Tietz Konzerns, am Kurfürstendamm noch ein neues Warenhaus zu errichten, ist auch jetzt noch nicht aufgegeben. — Unter Bild zeigt das große Warenhaus Tietz am Alexanderplatz in Berlin.

## Der Siegeszug des Winters.

Schwerer Schneesturm in Newyork. — 200 Dampfer im Eis. — Umweiter an der Adria.

Nach Meldungen aus Kanada ist eine schwimmende Stadt von etwa 200 Dampfern durch das unerwartet schnelle Einsetzen strenger Kälte auf den großen Seen überfallen und vom Eise eingeschlossen worden. 2000 Menschen sind in großer Gefahr, da nur wenig Lebensmittel an Bord sind. Zahlreiche Eisbrecher arbeiten fieberhaft, um die Schiffe zu befreien.

## Newyork im Schnee.

Zum erstenmal seit 15 Jahren hat Newyork einen außerordentlich starken Schneefall zu verzeichnen. Der Schnee liegt 6 1/2 Zoll hoch. Gleichzeitig wurde Newyork und die Ostküste von einem eisigen Sturm heimgesucht. Dem Blizzard sind vier Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Verkehr in der Stadt ist gestört. 10 000 Arbeiter wurden beordert, um die Straßen und die Hauptverkehrsadern vom Schnee freizumachen und die Lebensmittelzufuhr aufrechtzuerhalten. Die Hilfsmannschaften arbeiten Tag und Nacht, und die Stadtbehörden hoffen, daß keine Störungen eintreten werden.

## Stürme im Adriatischen Meer.

Die „Tribuna“ berichtet von heftigen Stürmen in der Adria. Verschiedene Dampfer sind ausgefahren und haben nur mit größter Mühe ihren Bestimmungshafen erreicht. Der Dampfer „Amerigo Vespucci“, von dem man nach seiner Ausfahrt aus dem Hafen von Pola 26 Stunden lang keine Nachricht hatte, ist wieder in Pola eingelaufen. Besonderen Schaden richtete der Sturm bei Ancona an, wo er eine große Anzahl Fahrzeuge losriß, und auf die hohe See trieb. Nur 16 Schifferboote konnten gerettet werden. In die nördlichen Hafenmolen von Ancona rissen die Wellen eine herartige Bresche, daß der Leuchtturmwächter gänzlich vom Lande abgeschnitten wurde und erst nach langwierigen Versuchen gerettet werden konnte.

Nach einer Meldung aus Velle hat im Laufe der Nacht zum Sonntag ein schwerer Sturm die Küste von Dünkirchen heimgesucht. Ein norwegischer Dampfer strandete. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Der Dampfer „Annie“, dessen Aktivität noch nicht festgestellt werden konnte, sandte Hilferufe aus: Rettungsboote, die darauf in See gingen, konnten den Dampfer aber infolge des schweren Unwetters nicht erreichen.

## Starker Schneefall in Oberbayern.

Der Schneefall, der in der Nacht zum Sonntag einsetzte, hat den ganzen Sonntag über in verstärktem Maße angehalten. Im Tal liegt der Schnee bereits einen halben Meter hoch. Trotz des zeitweise zum Schneesturm angewachsenen Schneegestöbers sind auf den Bahnstrecken keine Störungen eingetreten.

## Frankreich gegen Deutschland.

Die ersten französischen Amateurböxer in Berlin.

Augenblicksbild aus dem Kampf der Mittelgewichte, der Franzose Bertheux kämpfte gegen Buchbaum (Maccabi), er erhielt einen Tiefschlag und wurde deshalb disqualifiziert. Da aber Buchbaum infolge des Tiefschlages disqualifiziert wurde, wurde der Franzose Bertheux Sieger in diesem Kampf.

# Danziger Nachrichten

## Um das Frühback-Verbot.

Neuer Vorschlag. — Die Abwehr der Sozialdemokratie.

Im Volkstag liegen mehrere Eingaben vor, die verlangen, daß der Arbeitsbeginn in den Bäckereien bereits um 5 Uhr morgens erfolgen kann. Während des Krieges wurden bekanntlich Verordnungen erlassen, wonach der Arbeitsbeginn in Bäckereien nicht vor 7 Uhr morgens erfolgen durfte. Mit der Zeit ist bereits eine Änderung dahingehend eingetreten, daß schon um 6 Uhr morgens begonnen werden kann. Seit langem ist nun das Verbot der Bäckermeister, wieder um 5 Uhr morgens mit dem Backen beginnen zu können.

Bei der Begründung der Forderungen sind stets die sachlichen Gründe vorgebracht worden. Im Grunde genommen handelt es sich um eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit. Die hiesige Bäckereiarbeit hat im Jahre 1924, also zu einer Zeit, wo der Senat mit rein deutschnationalem Einschlag am Ruder war, die Forderung nach dem 5-Uhr-Beginn der Arbeitszeit in den Bäckereibetrieben erhoben. Der damalige Senat lehnte diese Forderung ab und teilte der Danziger Bäckereiarbeit mit, daß die Vorteile, welche eventuell den Bäckereibetrieben durch die Früherlegung des Arbeitsbeginnes entstehen könnten, in keinem Verhältnis ständen zu den Nachteilen, welche daraus für die Arbeitnehmer erwachsen würden.

Nunmehr liegen dem Volkstag zwei Eingaben in dieser Richtung vor, und zwar eine Eingabe der Vereinigung der Gewerbetreibenden Zoppots und eine Eingabe der Danziger Handwerkerkammer unterzeichnet ist. Beide Eingaben erheben die alte Forderung. Die Gewerbetreibenden Zoppots machen geltend, daß im Interesse des Bäckereiwesens die Früherlegung des Arbeitsbeginnes in den Bäckereien notwendig sei. Da aber nur in wenigen Monaten des Jahres sich auswärtige Kuräfte in Zoppot aufhalten, so erklären die Gewerbetreibenden weiter, daß auch die Arbeitnehmer frühzeitig frühe Backwaren haben möchten, um sie mit zur Arbeit nehmen zu können. Die Bäckereiarbeit in Danzig erklärt, daß es gerade im Interesse der Arbeitnehmer liege, den Arbeitsbeginn früher festzusetzen, da sonst weitere Arbeiterentlassungen in Bäckereibetrieben notwendig wären.

Welche zarte Rücksicht! Die Bäckermeister versprechen sich eine Verbesserung ihrer Geschäftslage, wenn sie früh morgens die Bevölkerung mit Backwaren versehen könnten. Die Eingabe weist auch darauf hin, daß jetzt zahlreiche Polizeifrauen über Bäckereibetriebe wegen Verletzung dieser Bestimmungen verhängt worden sind, woraus geschlossen werden muß, daß sich die Bäckermeister um die gesetzlichen Bestimmungen überhaupt nicht gekümmert haben. Es wird in der Eingabe sogar behauptet, daß die Arbeitnehmer mit der Früherlegung des Arbeitsbeginnes einverstanden seien. Die beiden Eingaben erklären, daß die gesetzlich vorgesehene Arbeitsruhe im Bäckereigewerbe von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens vollständig ausreichend ist und 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens vollständig ausreichend sei zum Schutze der Arbeitnehmer dieses Gewerbes.

Es hat nun den Anschein, als ob die jetzigen Regierungsparteien geneigt sind, diese Verschlechterung für die Arbeitnehmer einzutreten zu lassen. Denn bei den Beratungen des Wirtschaftsausschusses des Volkstages brachte die Zentrumspartei eine Entschließung ein, wonach für jugendliche Arbeiter eine Früherlegung des Arbeitsbeginnes nicht eintreten dürfe. Ferner sollen Schulkinder nicht vor dem Schulbeginn mit dem Ausfragen von Backwaren beschäftigt werden. Damit hat sich die Zentrumspartei allgemein für den 5-Uhr-Arbeitsbeginn in Bäckereibetrieben ausgesprochen. Auch die anderen beiden Regierungsparteien und die Danziger Arbeiterpartei schlossen sich für diesen Arbeitsbeginn an. Wenn in der Eingabe behauptet wird, daß die Arbeitnehmer mit der Früherlegung des Arbeitsbeginnes einverstanden seien, so stimmt das nicht, denn der freigewerkschaftliche Verband der Bäckergehilfen lehnt eine solche

Gesetzesveränderung ab, damit hat sich die Mehrheit der Bäckergehilfen auf den gegenwärtigen Standpunkt gestellt. Die Früherlegung des Arbeitsbeginnes in Bäckereibetrieben ist, solange die Sozialdemokraten in der Regierung waren, abgelehnt worden. Auch hier zeigt sich, in welcher Weise die Sozialdemokratie als Regierungspartei die sozialen Bestimmungen geschützt hat.

## Wegen Unterschlagung vor den Schöffen.

Er konnte mit dem Geld nicht auskommen.

Der Kaufmann Karl T. in Danzig stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage der Unterschlagung und des Betruges. Er war als Deutscher in Lodz, ging dann nach Königsberg und wurde Reichsdändler. Er vertriebe sich in Danzig als kleiner Händler. Sein Geschäft lief aber nicht. Dann verlegte er es mit Bäckerverkauf. Für eine reichdeutsche Firma verkaufte er Bäckereier und erhielt dann den Auftrag, die Beträge einzufahren und läßt sich auf das Postkontokonto der Firma einzufahren. Er verwandte das Geld jedoch für sich. Natürlich mußte die Sache bald herauskommen. Die Firma wollte ihn zunächst nicht anzeigen und schloß mit ihm einen Vertrag, nach dem er die Arbeit weiter leisten sollte. Von der zukünftigen Provision sollten 20 Prozent als Abzahlung einbehalten werden. Im ganzen hatte er 1234 Gulden unterschlagen. Er entzog sich aber dieser Abzahlung, indem er die Beschäftigung aufgab. Die Firma machte darauf Anzeige.

Im zweiten Falle verübte er einen Betrug. Einer Dame versprach er ein Buch zu bestellen und ließ sich 22 Gulden anzahlen. Er verwendete das Geld für sich und bemühte sich nicht um die Bestellung. Nachdem alle Bemühungen der Dame, ihr Geld zurückzubekommen vergeblich geblieben, machte sie Anzeige. Dann verkaufte er Bücher für eine Buchhandlung in Leipzig und kassierte für sie Gelder ein, ohne dazu ermächtigt zu sein. Als er 253 Mark einfiessert und für sich verhandelt hatte, kam auch diese Sache ans Tageslicht, und die Firma machte Anzeige wegen Unterschlagung. Der Angeklagte erklärte vor Gericht, er habe mit der Einnahme nicht auskommen können und sei gezwungen gewesen, das Geld zu unterschlagen. Sein ordnungsmäßiges Einkommen betrug monatlich etwa 150 Gulden und sank auf 100 Gulden. Der „Nebenerwerb“, den er sich verschaffte, betrug etwa 180 bis 190 Gulden. Er ist bereits verurteilt. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung in zwei Fällen und Betruges in einem Falle zu 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis. Strafaussetzung wurde abgelehnt.



### Programm am Dienstag.

4 Uhr nachm.: Märchenstunde: Rose Terzag-Straß. — 4.30 bis 6 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik des Rundfunk-Orchesters. Solisten: Opernsängerin Hlona von Ferenczy, Opernsänger Richard Ludewig. 1. Duett: „Beatrice und Benedict“, von Verdi. 2. Kubinski-Mosart, Fantastie von Chopin. 3. a) Wanderers Nachtlied, Duett von Schubert, b) Die beiden Nachtigallen, Duett von Padell. Hlona v. Ferenczy-Rich. Ludewig. 4. Traumbilder, von Lumbke. 5. Im Zeichen Suppés, Potpourri, von Urbach. 6. a) Sonat nichtl. Duett von Suppé, b) Fiklerndes Silber, rauschende Wellen, Duett von Melzer. Hlona v. Ferenczy — Rich. Ludewig. 7. Frühlinglied, von Gounod. — 6.30 Uhr nachm.: Die Eigenart der öffentlichen Fortbewegung und ihre gegenwärtige Lage. Vortrag von Fortwäcker Hämmerle, Königsberg. — 7 Uhr nachm.: Spätherbst im Tannus, Lebensvortrag von Martin Bormann. 7.30 Uhr nachm.: Die Frau in Südamerika, Vortrag von Alice Schalek-Wien. — 8 Uhr nachm.: Sendepielöhne — Schauspiel (mit Musik). „Mein Leopold“. Volkstheater mit Musik von Adolf M'Arronge. Sendepielöhne: Kurt Jessing. Personen: Wehmer, Jernikow, Stadtrichter, Katalie, dessen Frau. Marie, Anna, Emma, deren Töchter. Gottlieb Weigel, Schuhmachermeister. Clara, Leopold, Referendar, seine Kinder. Minna, Dienstmädchen in Weigels Haus. Rudolf Starke, Werkführer bei Weigel. Dampel, Geisler. Gottlieb, Starke Sohn. Krümel, Unteroffizier. Kellner. — Anschließend: Tagesneuigkeiten, Wetterbericht. Denn bis 11.30 Uhr nachm. Tanzmusik.

# Sport-Turner-Spiel

## Die polnischen Fußball-Länderspiele.

Die polnische Fußball-Nationalmannschaft hat bisher 33 Länderspiele durchgeföhrt. Von diesen wurden 12 gewonnen, 15 ungen. verloren und 6 blieben unentschieden. Das Torverhältnis lautet 61:72 für Polen. Berücksichtigt man den raschen Aufschwung des polnischen Fußballsportes im internationalen Sportbetriebe, so ist dieses Resultat als durchaus erfreulich zu bezeichnen. Der erfolgreichste Internationale in der polnischen Nationalmannschaft ist der bekannte Allround-Sportmann Michar Pogon-Vemberg, der nicht weniger als 25mal in der Ländermannschaft tätig war. Dann folgen Sperling, der 18mal und Kalusa, der 17mal internationale Verwendung fand. Die beiden letzten Spieler gehören der Mannschaft des polnischen Exmeisters Crakowia-Krakau an.

## Breitensträter fliegt über Leroy nach Punkten.

In Stuttgart fand ein Boxabend statt, der eine besondere Note dadurch erhielt, daß Breitensträter im Ring erschien. Er hatte Jean Leroy (Belgien) zum Gegner. Nach zehn Runden siegte Breitensträter nach Punkten.

Ein Fußball-Städtepiel Danzig—Warschau. Der Kreis Danzig im Baltischen Hafen- und Winterport-Verband beabsichtigt am 19. Dezember in Danzig ein Städtepiel Danzig—Warschau auszutragen. Warschau tritt in erster Belegung an. Die Danziger Spieler werden in der Hauptsache der Meistermannschaft des Sportvereins 1919 Reinfahrwasser entnommen werden. Gegenwärtig liegt die Genehmigung für dieses Spiel vom Deutschen Fußballbunde noch nicht vor, doch ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß sie erteilt wird.

Fliegerrennen in der Westfalenhalle. Im internationalen Fliegerrennen brachte Osimella durch einen überlegenen Sieg in allen drei Läufern dem deutschen Meister Lorenz eine schwere Niederlage bei. Im 50-Kilometer-Mannschaftsliegen siegten die Franzosen Fandot-Boutet mit 11 Punkten in 1:16,2 vor Hirtgen-Rausch mit 5 Punkten.

Ein neuer Weltrekordschwimmer. Faust vom Stöttinger Schwimmverein, den man in den letzten Jahren als Nadenmachers schärfsten Gegner über kürzere Strecken ansehen mußte, konnte seinen angekündigten Weltrekordversuch erfolgreich gestalten. Bei dem Weltrekordrennen der Société Nautique in Straßburg legte der Stöttinger 100 Meter Brust in 1:15,6 zurück, damit Nadenmachers Weltrekord von 1:15,9 um zwei Zehntel Sekunden schlagend. Allerdings erreichte Faust Nadenmachers deutschen Rekord von 1:15 nicht, der aber als Weltrekord nicht geführt wird, da er aufgestellt wurde, bevor Deutschland der Firma wieder beigetreten war. 100 Meter Brust schwamm der Stöttinger ebenfalls in annähernd Weltrekordzeit, nämlich in 1:57.

### Wasserstandsnotizen vom 7. Dezember 1926.

Strom-Wechsel	5.12.	6.12.	Brandenburg	+2.08	+1.90
Krakau	-2.24	+2.24	Kurzbrack	+2.34	+2.21
	5.12.	6.12.	Montaurepthe	+1.67	+1.50
Zawichost	+1.04	+1.07	Niesel	+1.74	+1.65
	5.12.	6.12.	Dirschau	+1.64	+1.50
Warschau	+1.44	+1.43	Einlage	+2.38	+2.22
	5.12.	6.12.	Schlewenhorst	+2.40	+2.32
Plock	+1.36	+1.30	Hogau-Wasserf.		
	6.12.	7.12.	Schnau D. P.	+6.68	+6.68
Thorn	+1.55	+1.41	Galgenberg D. P.	+4.60	+4.61
Fordon	+1.71	+2.58	Reuhorsterbüsch	+2.04	+2.04
Culm	+1.69	+1.44	Anwachs	+	+

Verantwortlich für Politik: Ernst Boops; für Danziger Nachrichten und den eigenen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Gooke; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

# Auktion

Langgarten 97-99

Donnerstag, den 9. Dezember, vorm. 10 Uhr, werde ich dorthin wegen Abreise eleg. herrschaftliches Mobiliar meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 1 modernes eleg. Speisezimmer (Eiche) bestehend aus: fast neuem Buffet, Anrichte, Speisetisch, eleg. Stuhl, Sessel, Armisessel, Teewagen, Stehlampe, eleg. Krone, Teppich; 1 Schlafzimmer (vollständig komplett Eiche) eleganter langer Persianermantel mahagoni Salonsofaapparat mit 30 Platten, altertümlicher eigener Scharn, Kleiderhaken, gute eiserne Bettstellen, Kinderbettstellen, weißer Scharn, eleg. elektr. Beleuchtungs-Appar, Teppiche, Decken, Vorleger, Bilder, Musikinstrumente, Kleiderkasten, viele Glas-, Porzellan- und Wirtschaftsstücken. Bestätigung nur am Auktionstage eine Stunde vorher.

Auktionsaufträge und Bestellungen zu meinen Versteigerungen werden täglich entgegen genommen. Auf Wunsch werden Vorschüsse gewährt.

## Siegmund Weinberg

Auktionator, vereidigt, öffentlich angestellter Auktionator, Danzig, Jopengasse 13, Fernsprecher 6633.

## Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

## Verkauf

Passende Weihnachtsgeschenke in Uhren, Gold- und Silberwaren zu jedem annehmbaren Preis z. Bt. Breitgasse 113, 1 links.

Ruppenläufe u. a. Spielzeug für Mädchen u. Knaben billig zu verkaufen. Langgarten 80a, Erdgeschoss.

Fast neuer, wenig getrag. blauer Luchanzug für große, schlank Frau bill. f. 55 G. zu verkaufen. Ang. u. 673 a. d. Exp.

Billig abgegeben: Ein 2-füßiger Schlitten, 1 Kinderwagen, 1 dreifüßiger Gasloder. Wallgasse 14, 4. links.

Radio! 2-Röhren-Appar., 1a Hartgummi, u. 2 Lampen, 2 Volt, Potth. f. 70 G. bei Wincenz, Fleischerergasse 42, Hinterh. 2.

Beigele mit Kissenmatratzen, Nachtschiff, Waschschiff, alles weiß lackiert. Ang. u. 8579 a. d. Exp. d. 3.

2 Messing-Kronleuchter für elektr. Licht, je 20 G. zu verkaufen. Näheres Breitgasse 128, 2. links.

Gut erhaltene Sing.-Nähmaschine, 30 G. Puppenwagen, Pelzgarmit. zu verk. Daj. trod. Lagerkeller, 20 G., zu vermiet. Danziger 1, 1 Et.

## Möbel

aller Art, auch auf Teilzahlung, kaufen Sie am billigsten u. u. Jopengasse 50.

Sofa 30, Bettgestell mit Kopfkissen, 40, Wäschekorb, 20, Kleiderst. 28, ein. Abreißst. 25, Bettst. 30, alt. Wäschst. 5. Wiltberggasse 3.

## Kauf

Kl. eig. Kochherd möglichst mit Rohr, zu kaufen gesucht. Meldungen zwisch. 2 u. 4 Uhr bei Lange, Hüfnerberg 4. Telefon 6680.

Jhr Siebzehnjährig., Gr. 1,65 Meter, guterhaltener Arbeitsanzug zu kaufen gesucht. Angebote unter 8574 an die Expedition.

Guterhaltene Zither preiswert zu kauf. gesucht. Rod. Grenadierg. 26, pt.

## Büfette

dunkel Eiche, zu kauf. gel. Off. u. 679 an d. Exp.

## Piano

gebraucht, auch reparaturbedürftig, gesucht. Off. unter 678 an die Exp.

## Photo-Apparat

(9x12) zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 675 an die Exp. d. „Volkst.“

## Sti

zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 676 an die Expedition der „Volkst.“

## Sell-Schrankpferd

zu kaufen gesucht. Ang. u. Preis u. 8577 a. d. Exp.

## Vererkerage

von Tierfreund gesucht. Offert. mit Preis unter 681 an die Expedition.

## Stellenangebote

Klavierpieler gesucht. (37 265) Stach, Langjahr, Michaelsweg 68.

## Mädchen

für 2 Kinder gesucht. Ang. u. 8578 a. d. Exp. d. 3.

## Stellengefuche

Anständig. Mann in den mittleren Jahren sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Ang. unt. 8566 an die Exp.

Junger Fleischergehilfe sucht Stellung. Off. u. B. 8573 a. d. Exp.

Erfahrenes Kinderfräulein das auch in der Wirtschaft etwas mithilft, gute Kenntnisse u. l. i. 27 od. auch spät, möglichst Nähe Danzigs. Ang. u. B. 25 a. d. Exp.

Chrl., anständ. Fräulein sucht Stelle im Haushalt od., da selbst müßig, evtl. zu Kindern bei geringer Vergütung. Ang. u. 8575 a. d. Exp.

Jung, anständ., ehrliches Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen von sofort. Ang. u. 8572 a. d. Exp. d. „Volkst.“

Anständig. Mädchen sucht Stellung. (37 277) S. Braun, Heilige-Geist-Casse 63, 1.

## Berm. Anzeigen

Plakatmaler frei! Telefon 5988.

Schirm-Reparaturen werden schnell u. bill. ausgeführt. Danziger Schirm-Arbeit, Poggendorf 14. Auf Wunsch frei Haus abgeholt und gebracht. (Postkarte genügt.)

Schriftl. Arbeit jeder Art erledigt lang. Buchhalterin und Stenotypistin. Ang. u. 8543 a. d. Exp.

Fischerarbeiten führt aus (37 311) August Plogt, Braut, Wirtelstraße 10.

Malerarbeiten jeder Art werden ausgef. Kammhau 19, Hinterh.

Buch- und Belgarbeiterin, Hüte, Pelzklappen, Pelztragen u. Aufschläge son. Lampenstirme werden sauber u. billig gearbeitet. Wiltberggasse 11, 2.

Damengarberobe, spez. Kostüme, Mäntel m. in 2 bis 3 Tagen elegant und billig angefertigt. Schüsselbamm Nr. 10, 2.



Den elegantesten Plätttragen liefert billig nur Am Jakobstor 18

Wollkleider gestrickt und gefärbt, werden billig und sauber angefertigt. Anfrag. unt. 682 an die Expedition.

Pelzschachen u. Mäh. jed. Art, Anfert. u. Repar. sachgemäß u. billig. Pelzschachermeister, Pers. Leitung. Keine Ladenmiete. Nur Fleischerergasse 86.

Wäsche wird sauber gewaschen und gefaltet. (37 327) Frau Wittbold, Petershagen 37.

Monogramme und Buchstaben werd. sauber gestickt. Bf. Birkenallee 13a, 2 links.

Es werden angefertigt: Damenkleider v. 6 G. an, Kinderkleider v. 4 G. an, Kindermäntel v. 5 G. an, Säbnerberg Nr. 10, 2. 1. Türe links.

# Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend e. G. m. b. H.

Wer ist verpflichtet, Mitglied der Konsum- und Spargenossenschaft zu werden? Der organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Wo kaufen die Mitglieder der Konsum- und Spargenossenschaft ihren Weihnachts- und Neujahrsbedarf?

In den Läden der Konsum- und Spargenossenschaft, wo auch Spareinlagen angenommen werden!

Danzig: Tischlergasse 41, Faulgraben 2-3; Langjahr: Luisenstraße 14, Bärenweg 27a; Heubude: Heidestraße 14; Ohra: Rosengasse 2; Schildlitz: Kirchenweg 6.

# BUTTERGOLD ? ? ?

## Amtliche Bekanntmachungen

Die Maler- und Anstreicherarbeiten für den Neubau des Badehauses der Allgemeinen Dristrankenanstalt in Danzig, Wallgasse, sollen auf dem Wege der öffentlichen Verbindung unter Danziger Firmen bzw. Firmen, die in Danzig eine Niederlassung haben, vergeben werden. Bedingungenunterlagen sind gegen Erstattung der Selbstkosten im Baubüro der Allgem. Dristrankenanstalt, Wallgasse 14 1/2 erhältlich. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Dienstag, den 14. Dezember 1926 vorm. 10 Uhr, daselbst in Gegenwart erschienenen Meiter. Spätere Angebote werden nicht berücksichtigt.  
Danzig, den 3. Dezember 1926.  
Der bauleitende Architekt.  
H. Bielefeldt.

**Stadttheater Danzig**  
Intendant: Rudolf Schaper.  
Heute, Dienstag, 7. Dezember, abends 7 1/2 Uhr  
Dauerkarten Serie II. (zum 1. Male)  
**Der Nobelpreis**  
Komödie in 3 Akten von Hjalmar Bergman.  
Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Dr. Ernst Fall.  
In Szene geführt von Intendant Rudolf Schaper.  
Inspektion: Emil Werner.  
Wolf Swendenhielm sen., Ingenieur Heinz Brede.  
Wolf Swendenhielm jr., Ingenieur Richard Kno.  
Julia Swendenhielm, Schauspielerin Vili Kobowal.  
Bo Swendenhielm, Leutnant... Franz Soehn.  
Astrid, Bos Braum... Trude Bernh.  
Martha Bonami, Swendenhielms.  
Schwägerin u. Wirtschaftlerin Frieda Reg.  
Bedienter, angeheuer Journalist Gustav Nord.  
Griffon Carl Brudel.  
Ende gegen 10 Uhr.  
Mittwoch, den 8. Dezember, abends 7 1/2 Uhr  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum 5. Male  
Das Grabmal des unbekanntem Soldaten. Trauer  
in drei Akten von Paul Raynal.

**Städtische Sinfonie-Konzerte**  
Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus  
Leitung: Operndirektor CORNELIUS KUN  
Mittwoch, 8. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr:  
**II. Sinfonie-Konzert**  
Leitung: Operndirektor Cornelius Kun  
Solist: **Wilhelm Guttman** (Bariton)  
Mitglied der Städtischen Oper, Berlin  
VORTRAGSFOLGE:  
1. **Rudi Stephan**: (1887—1915) Musik für Orchester in einem Satze. (Zum ersten Male in Danzig.)  
2. a) **Modest Petrowitsch Mussorgski** (1835—1881). „Lieder und Tänze des Todes“ für Bariton und großes Orchester. Instrumentation von R. Fischer (Manuskript) (Zum ersten Male).  
2. b) **Gustav Mahler**: (1860—1911). Drei Lieder für eine Singstimme und Orchester (Wilhelm Guttman, Berlin).  
3. **Gustav Mahler**: IX. Sinfonie. (Zum ersten Male in Danzig.)  
Eintrittskarten: G 5, 4, 3, 2, 1, 50 (Stehplatz). Der Verkauf der Karten findet bei der Firma Hermann Lau, Langgasse 71, statt.

**Alkoholfreie Glüh-Extrakte**  
zuckergesüßte  
zur Bereitung eines köstl. Punschgetränkens  
1/1 Orig.-Fl. 1.60, kl. Orig.-Fl. 0.70 (3 Sorten)  
Manzanil-Gesellschaft, Dr. Leopold & Co., Baumgartsche G. 1, Tel. 695

**BILDER**  
erhalten Sie billig im  
**RÄUMUNGS-AUSVERKAUF**  
des Kunsthandlers  
**SABLEWSKI**  
DOMINIKSWALL NR. 13

**Textilwarengeschäft**  
im Vorort sofort zu verkaufen  
Lager, ca. 3000 G, maß übernommen und sofort bezahlt werden. Miete 200 G monatlich. Angebote unter 2575 an die Exped. der Danz. Volksstimme.

# BUTTERGOLD ? ? ?

## WEIHNACHTS-DOMINIK / MESSEHALLE

### Das große Danziger Kinderfest

Mittwoch, den 8. Dezember, von 3 bis 7 Uhr  
Schneewittchens Einzug mit dem Märchenprinzen unter Anführung des Weihnachtsmannes. Im Festzuge die sieben Zwerge, Prinzess Mars, die lustigen Leute aus dem geheimnisvollen Landhaus, die Kaubaus (I), Clown Knorke aus dem Zirkus Busch, die Schwarzwälderinnen. Alles hoch zu ROB. Ueberraschungen für die Kinder, Kletterstangen, Bonbonregen usw. — Eintrittspreis für Erwachsene und Kinder 20 P

**Heute!**  
**Boxgroßkampf**  
Friedrich - Wilhelm - Schützenhaus  
Dienstag, 7. Dezember, 8 Uhr abends

**Ein Ausscheidungskampf**  
für die deutsche Bantamgewichts Meisterschaft  
**Harry Stein**, Berlin gegen **Fritz Jecht**, Leipzig  
Deutscher Melator gegen Sieger über E. Kohler im Fliegengewicht (3 Runden)  
**Weltergewicht**  
**Carl Sahn**, Hamburg gegen **Helmuth Schulz**, Königsberg  
(6 Runden)  
**Hauptkampf**  
**Martin Arst**, Danzig (10 Runden) gegen **Willi Eger**, Mählausen, der erstklass. des S. V. Schupo  
**Schwergewicht** (6 Runden)  
**Hans Rhönisch**, Berlin gegen **Ernst Hohmann**, Königsberg  
der gute Berliner Boxer gegen Ostdeutscher Meister 1925  
Vollständige Eintrittspreise von 1.25 bis 5.— G im Vorverkauf im Sporthaus Rabe, Danzig, Langgasse 52, und Zoppot, Seestraße, und Sporthaus Rabe, Langfuhr, Hauptstraße

Donnerstag, d. 7. Dezember, nachm. 4 Uhr,  
Heubude bei Schüttenwiefe  
**Märchenabend**  
mit Lichtbildern  
Eintritt für Kinder 15 P, für Erwachsene 20 P.  
Eintritt für jedermann  
**Sozialistischer Kinderbund**

**Filmpalast LANGFUHR**  
Markt Ecke Bahnhofstr.  
Wir bringen das Beste!  
Heute bis Donnerstag  
der schönste romantische Film seit Jahren  
**Die Liebe des roten Mannes**  
Erebnis einer weißen Frau mit einem Indianerhäuptling in den romantischen Jagdgründen der Rothhäute  
Mit diesem Film eröffnete jetzt ein großes neues Lichtspielhaus in Berlin seine Pforten und erzielte wochenlang ausverkaufte Häuser  
Dazu der große Gesellschaftsfilm  
**Er, sie und der andere**  
Eine Ehe-Tragödie 25092  
Ort der Handlung: Die Schweiz  
Dieses Programm muß jedem gefallen!

**Clou**  
Sporthalle — Große Allee Nr. 15  
Täglich abends 7/8 Uhr  
**Gesellschafts-Réunion**  
Heute, Dienstag, abend  
**Große Luftballon-Belustigung**  
Jede Dame erhält einen Ballon gratis  
**Überraschungen — Ballonschlacht**  
Eintritt frei — Solide Preise  
Die Räume des Tanzpalastes Clou und des kleinen Saales, Etage, stehen den pp. Vereinen für Vergnügungen jederzeit zur Verfügung. 25094

**Papierlampenschirme,**  
adgemalte, geschmackvolle Ausführung werden in günstigen Preisen abgegeben. Anfragen erbeten unter Nr. 677 an die Expedition der Volksstimme.

**Anzeige!**  
Dienstag, den 7. Dezember etc.,  
wieder  
**Berkauf von Schweinsabfällen**  
aus den Groß-Exportschlachten  
Eingang Tor Kielgraben, Halle 10.

**Die zeitgemäß billige Weihnachtsgabe**  
**Märchenbücher:**  
Gulden 0.20, 0.30, 0.40, 0.50, 0.65, 0.85, 0.95, 1.75, 1.90, 2.40, 3.00, 3.50, 3.75  
**Bilderbücher:**  
Gulden 0.20, 0.30, 0.40, 0.80, 0.95, 2.60; unzerreißbare  
**Bilderbücher:** Gulden 0.50, 1.15, 1.25, 2.65, 4.15, 5.25  
**Malbücher:**  
Gulden 0.20, 0.35, 0.50, 0.90  
**Jugendgeschichten:**  
Gulden 0.40, 0.50, 1.20  
**Liebesbücher:**  
Gulden 3.50, 5.00, 6.00  
**Kinder- und Jugendheften**  
in jeder Preislage und großer Auswahl empfiehlt  
**Buchhandlung Danziger Volksstimme**  
Am Spandhars 6

**Zu mieten gesucht**  
Wohnungsmittelsfreie 2-Zimmer-Wohnung von jung. Ehepaar von sofort gesucht. Ang. u. 8565 a. d. Exp. d. „V.“  
**1 bis 2 leere Zimmer**  
mit eigener Küche in Zoppot gesucht. Offerten unter 680 an die Exped.  
**Separates, möbl. Zimmer**  
in ruhigem Haushalt von anständiger Dame gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 8571 an die Exp.**kleines, leeres Zimmer**  
von sofort gesucht. Off. unter 8577 an die Exp. der „Volksst.“ (37276)

**Zu vermieten**  
Köchl. Zimmer  
an Herrn, nach Danzig, reisebe, zu vermieten. Sandberg Nr. 6, 1.  
**Köchl. Zimmer**  
zu vermieten Langfuhr, Friedensplatz 13, 2 links.  
Junge Leute finden hier ein gutes Quartier. Preisangabe 6, 2 Treppen.

**Hof Aeltermann,**  
Baumgartsche Gasse 7  
mit elektrischer Beleuchtung für die Weihnachtszeit zu vermieten.

**Robrftühle**  
werden sauber und billig eingelockt (37270)  
21 Kammerstr. 2, 11

**Berkauf**  
**Naumann-Nähmaschinen**  
sind unübertroffen in Qualität und Leistung  
Alleinverkauf  
**Bernstein & Co.**  
G. m. b. H.  
Dzg., Langgasse 50  
Teilzahlungen gestattet! Ersatzteile billigst

**Erfolg**  
sicher durch Gassner's  
Führungsregeln  
Waldemar Gassner  
Danzig

**Roberschlitten**  
p. Stück v. 8.00 an  
Verkaufsstelle  
am Dammsfer, August-  
eden Mittwoch in Danzig  
Damen- u. Anabenkleider  
und Schuhe  
zu verkaufen Langfuhr,  
Dauptstraße Nr. 52, 2.  
Große Puppenkabe,  
Puppen-Schauelwäge,  
2 Puppen billig zu verk.  
Langf., Bahnhofstr. 11,  
2. Eingang. Heute.

**Gerren-Belgische**  
zu verk. Brunsdoyer Weg  
Nr. 11, partierter rechts.  
9 bis 12 Uhr vormittags.  
Angebotlich u. Beschäftigt  
billig zu verkaufen. Kräft,  
Hlmenweg Nr. 10.  
Reue Nähmaschinen - web  
Schneidemaschinen bill. zu verk.  
Sandberg Nr. 6, 2. (37305)

# BUTTERGOLD ? ? ?

**Metropol**  
Lichtspiele  
Dominikswall 12 • Tel. 28

**Harry Stiel**  
der Meister der Sensationen  
in  
**Der Verächter**  
des Todes!  
Die anerkannte Schönheit  
Gräfin Agnes Esterhazy  
und der erklärte Liebling  
**Harry Stielke** in  
**Um Recht und Ehre!**  
Wochentags bis 4 Uhr alle Plätze  
50 Pfg.  
Anerkannt vorzügliche Musik

**Eröffnung**  
Dem geehrten Publikum von Stadtgebiet und Umgebung erlaube ich mir hierdurch zur Kenntnis zu geben, daß ich am Mittwoch, den 8. Dezember, Stadtgebiet Nr. 29 einen  
**Herrn-Frisier-Salon**  
eröffnen werde.  
Es wird stets mein Bestreben sein, meine werten Kunden zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.  
**Franz Scharmach, Friseur**  
Saubere Bedienung! — Solide Preise!

**Särge**  
in jeder Preislage.  
Holzholern ufm. Std. 6 G.  
Kleine Fuhrn billigst.  
A. Krieger,  
Santgasse 6/8.

**Wichtig zu verkaufen:**  
Fast neuer Nubb.-Kleider-  
u. Wäscheschrank, Wäsch-  
tisch mit Marmorplatte,  
Betttisch, Schreibtisch,  
Schreibmaschine (Remingt.),  
weiches Kinderbettgestell,  
Bandonion, 104tönig, u.  
Schelle (37297)  
Alf. Graben 63, Laden.

**Gutes Kuckbaum-Piano,**  
kreuzsaitig, zu verkaufen  
Sandberg Nr. 69.  
Rundschiff-Maschine  
verkauft (37301)  
Kleine Paustor Nr. 3.

**Nachrichtig, Kleiderschrank**  
mit Spiegel, Wäschstisch,  
Betttische  
billig zu verkaufen. (37299)  
Lgl., Hauptstraße 130, pt.

**Korbmöbel**  
Lichtermöbel  
zu den billigsten Preisen  
Fischmarkt 7.

**Schlitten, 1 Paar Schlitt-  
schuhe** (Gr. 75), Vogel-  
bauer zu verkaufen  
Hinter Adlers Brauhaus  
Nr. 2a, 2. Tr., rechts.

**Neuer weißer Schal**  
in Cabelarbeit, sehr preis-  
wert zu verkaufen. Kräft,  
Schützenweg Nr. 5a, pt.

**Puppenkabe 3 G., Küche**  
2 G., Herdplatte 5 G. zu  
verkaufen (37288)  
**Schiffstisch,**  
Zunberggasse Nr. 8.

**Chrom. Konz.-Harmonika,**  
dreistig, 96 Bässe, billig  
zu verkaufen. (37287)  
**Schulz, Altschottland,**  
Radaunerer 45, L.

**Wäschgerolle**  
(Zimmermannsche), neu,  
zu verkaufen. (37280)  
Lgl.,  
Alf. Graben 62, Laden.

# BUTTERGOLD ? ? ?